

Graudenzer

Beitrag.



Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Kellamern und Anzeigenthail: Albert Broschel, beide in Graudenzer. Druck und Verlag von Gustav Rösche in Graudenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Goncharowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau; D. Barchob, Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen; Lautenburg; M. Jung; Siebmühl Dpr.; C. Kühn, Marienwerder; H. Kanter, Kall; J. Sengjahn, Neidenburg; S. Mey, Neumark; J. Köpfe, Osterode; P. Wimming's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr., Kiefenburg; Fr. Med. Rosenberg; Siegfried Woserau, Straßburg; A. Juchacz.

Anzeigen die gewöhnliche Preitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Gefelligen“ für den Monat März werden von allen Postämtern und Landbriefträgern sehr angenommen. Der Abonnementspreis für einen Monat beträgt, wenn man den „Gefelligen“ vom Postamt abholt, 60 Pf., wenn man ihn durch den Briefträger in's Haus bringen läßt, 75 Pf.

Im Monat März kommt ein hochinteressanter Roman „Wirre Wege“ von Hans v. Spielberg zum Abdruck.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 76. Sitzung am 27. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Militär-Etats.

Bei dem Kapitel „Militär-Justizverwaltung“ fragt Abg. v. Cuny (nat.-lib.) an, wie es mit der neuen Militärstrafprozessordnung gegenwärtig stehe.

Kriegsminister v. Kallenberg-Stachau erwidert, daß die Reform der Militärstrafprozess-Ordnung in Arbeit sei, aber der Zeitpunkt für eine Vorlage an das Haus noch nicht abzusehen sei.

Bei den „Offiziersbesoldungen“ steht im Etat eine Verringerung gegen das Vorjahr durch die Umwandlung der dreizehnten Hauptmannstellen in Stabsoffizierstellen, wodurch im preussischen Etat die Zahl der Kommandeure um 149 vermehrt wird.

Die Kommission beantragt, diese Umwandlung abzulehnen und dementsprechend im preussischen Etat 268 200 Mark abzusetzen.

Referent Abg. v. Reudell begründet diese Verringerung der Kommission mit Erparnisrückichten, die bei den dreizehnten Hauptleuten ohne Schaden Platz greifen könnten, namentlich in Bezug auf die Pensionverhältnisse.

Kriegsminister v. Kallenberg-Stachau: Die dreizehnten Hauptleute sind an die Stelle der früheren Stabsoffiziere getreten und erfüllen genau deren Obliegenheiten. Sie sind wirklich Stabsoffiziere, haben im Allgemeinen auch deren Dienstverhältnis, deshalb bitte ich Sie, ihnen auch das Gehalt der Stabsoffiziere zu gewähren.

Abg. Gahn (konf.): Wir halten es ebenfalls für eine Forderung der Billigkeit, den dreizehnten Hauptleuten das Gehalt von Stabsoffizieren zu geben, sowohl wegen der gleichen Funktionen derselben als auch wegen der größeren Repräsentationskosten. Durch die Schaffung der dreizehnten Hauptleute ist das Ansehen für die Heutnants verbessert, aber für diejenigen, die bereits Hauptleute sind, vermindert, weil sie jetzt 13 Stellen statt 12 durchmachen müssen, ehe sie in ein höheres Gehalt einrücken. Die Hauptleute zweiter Klasse sind überhaupt in ihren Gehaltsverhältnissen den höheren Offizieren gegenüber unverhältnismäßig zurückgeblieben.

Abg. Hinz (dtshfr., vormaliger Major): Es ist nicht richtig, daß der 13. Hauptmann alle Funktionen eines Stabsoffiziers versteht; er hat sie nur zum geringen Theil auszuüben, und nur dann, wenn er zur Vertretung des Bataillonkommandeurs herangezogen wird; das ist aber nur während einiger Wochen im Jahre der Fall. Auch mit der Leitung der Uebungen der Ersatzreserve hat der dreizehnte Hauptmann sehr wenig zu thun, sie haben höchstens eine Art Verantwortlichkeit für die Ausbildung der sog. Uebungskompagnien, deren Leitung allein in der Hand der Stabs-offiziere liegt. Die wesentlichste Funktion des etatsmäßigen Stabsoffiziers, die Dekonomie des Regiments, liegt in der Hand des Oberstleutnants, und der dreizehnte Hauptmann hat höchstens als Gehilfe beim Dekonomiekollegium zu fungieren. Auch sein Dienstaufwand und seine Repräsentationskosten sind durchaus nicht dieselben wie bei den höheren Stabsoffizieren. Deshalb hoffe ich, daß diese Forderungen abgelehnt werden.

Das Haus beschließt hierauf nach dem Kommissionsantrage. Die Kommission hat ferner den im Militäretat eingestellten Fonds zu Dienstprämien für Unteroffiziere (3400000 Mk. zu Prämienzahlungen vom 5. bis 12. Dienstjahre) gefürchtet. Die Kommission schlägt vor, einen Betrag von 3600000 Mark zu beschließen für nach 12jähriger Dienstzeit auscheidende Unteroffiziere zu bewilligen.

Einige Anträge gehen auf Wiederherstellung des Dienstprämien-Fonds.

Die Abg. Hamacher (nl.) und Graf Behr (Reichsp.) beantragen, demselben in Höhe von 3197000 Mk. zu bewilligen für Prämien, die vom 9. bis zum 12. Dienstjahre nach steigender Scala (550, 800, 900, 1000 Mk.) zu bewilligen sind.

Kriegsminister von Kallenberg-Stachau: Den Kommissionsantrag muß ich mit aller Entschiedenheit im Interesse der Verfassung und Loyalität des Heeres bekämpfen. Der Uebelstand des Mangels an Unteroffizieren ist anerkannt, und ich kann nicht feststellen, daß am 15. November 1890 und 3945 Unteroffiziere fehlten, was 7,9 Proz. des Etats ausmacht. Dies Fehlen kommt bei der Ausbildung der Truppe zum Ausdruck. Eine Hauptursache des Unteroffiziermangels ist die, daß die Rekruten, die Unteroffizier-Karriere einzuschlagen, abgenommen hat, weil mit der Lohnsteigerung in allen Erwerbszweigen sich überall bessere Ausichten für einen strebsamen jungen Mann finden, als beim Militär. Wenn man bedenkt, daß ein älterer Sergeant mit Berechnung aller Kompetenzen auf einen Tagesverdienst von 2 Mark angewiesen ist, so wird man den Mangel an Unteroffizieren begreiflich finden.

Der Mangel an geeigneten Unteroffizieren hat für die Armee große Nachteile im Gefolge. Es fehlen dann gerade diejenigen Stellen, welche die Ausbildung des einzelnen Mannes bis zu seiner vollständigen Kriegstüchtigkeit zu leiten haben. Die Tüchtigkeit eines Compagnie-Chefs wird im allgemeinen danach bewertet, ob er es versteht, sich ein vollständiges, zuverlässiges, tüchtiges Unteroffizier-Corps zu erziehen. Wenn ihm das aber durch den Mangel an Leuten nicht möglich ist und er den an ihn gestellten Anforderungen nicht genügen kann, so kommt er in eine außerordentlich schwierige Lage, die von wenigen auf die Dauer zu ertragen ist. Für die Friedensverhältnisse und für den Krieg wird der dauernde Mangel an Unteroffizieren, und namentlich an tüchtigen, ausgebildeten, zuverlässigen, ein Schaden sein, dessen Tragweite gar nicht zu berechnen ist. (Sehr richtig!). Die Heeresverwaltung und mit ihr die Regierungen müssen deshalb den größten Werth darauf legen, daß das hohe Haus den Mangel

der Armee anerkennt und daß es sich entschließt, der Heeresverwaltung diejenigen Mittel zu gewähren, die notwendig sind, um dem Uebel zu begegnen bezw. seine weitere Verbreitung zu verhindern. Deshalb richte ich die bringende Bitte an Sie, gewähren Sie uns die Mittel, gewähren Sie uns die Forderungen, welche die verbündeten Regierungen gestellt haben. (Lebhafte Beifall.) Zwischen ist ein Antrag des Abg. Dr. Windthorst eingegangen, 2400000 Mk. zu bewilligen, und zwar sollen diese Prämien nach zwölfjähriger activer Dienstzeit vertheilt werden.

Abg. Hinz: Es fehlen augenblicklich an der etatsmäßigen Anzahl der Unteroffiziere 7,9 Prozent. Das ist doch noch kein Nothstand! Thatsächlich ist dieser Mangel zum größten Theil entstanden durch die Heeresverfärfungen seit 1887; ohne dieselbe würde er nur 3,6 Prozent betragen. Es ist unbillig zu verlangen, daß wir die Folgen derselben schon in dieser kurzen Zeit sollten überwinden haben. Kein Druck von oben wird darüber forthelfen, und die Regierungen müssen notwendig die Zeit wirken lassen. Die Zahl der Unteroffiziere, die nicht capitulirt haben, beträgt bei uns nur 1,8 Prozent des Gesamtbestandes, eine im Verhältnisse zur französischen Armee sehr geringe Zahl junger Unteroffiziere. Es ist allerdings richtig, daß alle Einkünfte des Sergeanten nur einem Lohne von 2 Mark täglich entsprechen. Dann muß man aber auch die Sicherheit der Existenz gegenüberstellen der möglichen Arbeitslosigkeit des Arbeiters. Ferner verheirathen sich die Arbeiter gewöhnlich früher als die Unteroffiziere. Auch die Sorge für die Gesundheit hat der Unteroffizier nicht zu tragen, während der Arbeiter sogar zu den Krankentagen beizutragen hat. Dann hat der Minister auf das lange Warten der Civilversorgungsberechtigten auf die wirkliche Anstellung hingewiesen. Aber in der der Kommission darüber vorgelegten Tabelle sind auch die wegen Invalidität Ausgetretenen, sowie die, welche zur Schulpflicht und zur Gendarmrie übergetreten sind, eingerechnet. Rechnet man diese ab, so sind die Verhältnisse gar nicht so schlimm, wie die Kriegsverwaltung es dargestellt hat. Wie viel Beamte aber müssen Jahre lang warten, ehe sie angestellt werden. Der Minister befürchtet, daß die Unteroffiziere mißmuthig abgehen würden im Falle der Ablehnung der Regierungen-Forderung. Ich habe eine bessere Meinung von der Pflichttreue und der Einsicht der Unteroffiziere über das, was in ihrem Interesse liegt. Wir können nach meiner Ansicht für die Unteroffiziere etwas sehr Wichtiges thun, indem wir ihnen eine bessere Vorbereitung für ihren späteren Civilberuf geben.

Reichskanzler von Caprivi: Nachdem die verbündeten Regierungen darauf verzichtet haben, daß Sozialistengelehrte wieder einzubringen, waren sie sich über zwei Dinge klar: einmal, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie die ernsteste Frage der Zeit ist, eine Frage, die Jahrzehnte lang die Welt beschäftigt hat, und deren Erledigung des Schweißes der Edelsten werth ist; sie waren sich ferner darüber klar, daß, wenn auch ein Sozialistengelehrter als solches nicht wieder einbracht würde, alle diejenigen Maßregeln ergriffen werden müßten, die im Laufe der Zeit als geeignet sich herausstellten, der Sozialdemokratie entgegenzutreten, sei es, daß man ihr den Boden unter den Füßen wegzieht, sei es, daß man den offenen Kampf aufnimmt. Und wenn ich mir hier das Wort erbeiten habe, so habe ich es nicht als alter Soldat, sondern als Reichskanzler gethan, der selbst von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß diese erste und wichtigste Frage auch in die Unteroffiziersfrage tief eingreift, und zwar auf zwei Gebieten, einmal, was den Unteroffizier angeht, solange er im Dienste steht, und dann, wenn er den Civilversorgungsschein hat. Ich glaube doch, daß versucht werden muß, was versucht werden kann, weder in dem Unteroffizier in der Front, noch wenn er civilversorgungsberechtigt ist, Mißbräuchen zu erzielen. Was hat der Unteroffizier, der den Civilversorgungsschein erlangt hat, erreicht? Das hängt zuerst davon ab, in welcher Garnison er steht, bei welchen Behörden er sich persönlich vorstellen kann. Ein großer Theil der Unteroffiziere geht jahrelang herum und sucht nach einer Stellung. In der Civilstellung kommt am besten immer der Schreiber aus den Truppen weg. Er hat eine Vorbildung, die er in jeder Behörde mehr oder weniger verwerten kann, während der alte, in der Front gediente Unteroffizier, der seine 10 bis 12 Jahre Rekruten gedient und nicht im Bureau gearbeitet hat, mehr oder weniger ungenutz von den Behörden aufgenommen wird. Es ist eine gewisse Zukunftslosigkeit der jungen Leute eingetreten, das läßt sich nicht leugnen. (Sehr wahr!) Diesen zukunftslosen Elementen gegenüber die vorgelegte Stellung zu bewahren, die Autorität zu erhalten, das ist keine leichte Aufgabe. Wir verlangen von den Vorgesetzten, und gerade von den Vorgesetzten, welche, wie die Unteroffiziere, in Verbindung mit dem gemeinen Mann leben, am meisten, daß sie den Vergehungen der Mannschaften vorbeugen sollen und in diesem unausgesehnen Verkehr mit den Mannschaften den Grad der geistigen Ueberlegenheit bewahren, der dazu gehört. Dazu müssen wir die Bildung und den sittlichen Werth der Unteroffiziere heben.

Wenn unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Erhaltung der Disziplin erschwert wird, so wird es noch viel schwerer sein, wenn wir Zeiten und vergegenwärtigen, in welchen der Kampf gegen die Sozialdemokratie lebhafter wird. Meine Erinnerungen reichen noch in das Jahr 1848 zurück. Da waren die alten Unteroffiziere den noch in keiner Weise angehenden Mannschaften gegenüber in besserer Lage als die heutigen Unteroffiziere, wo die Sozialisten den Versuch gemacht haben, in die Armee einzudringen. Wir müssen heute ungleich mehr verlangen, als damals, und wenn ich den äußersten Fall berühren darf, daß es einmal wirklich zum Kampf mit der Sozialdemokratie kommen wird, so bedürfen wir zu einem solchen Kampfe einer viel besseren Disziplin und viel besserer Unteroffiziere, als für den Kampf vor dem Feinde. Vor dem Feinde kann auch eine dürftige Truppe durch den Patriotismus, durch erhebende Gefühle in einen Grad von Opferfähigkeit verkehrt werden, der sie zu großen Leistungen befähigt. Beim Straßenkampf und dem, was damit zusammenhängt, da ist kein Faktor, der geeignet wäre, das Selbstgefühl der Truppen zu erhöhen, keine Kampfeslust, der Mann steht Hand gegen Hand, jedem wird es schwer, zum Aeußersten greifen zu müssen. Für solche Kämpfe müssen wir ganz andere Unteroffiziere haben als im Gesichts. Nun haben die Herren vom Fortschritt es gern gehört, wenn ich bei anderer Gelegenheit gesagt habe: Wir werden das Gute nehmen, wo wir es finden, und dieser Meinung bin ich noch heute, und es wird stets meine Meinung bleiben, aber ich möchte mir doch den Vorschlag erlauben, es nicht bei guten Worten bewenden zu lassen, sondern auch zu dem guten Werke überzugehen, und mit der Regierung für eine

Vorlage zu stimmen, bei der sie zeigen können, daß sie sich zu den staatsbehaltenden Parteien zählen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Wir haben das beste, das erste Offiziercorps der Welt, — als preussischer Offizier kann ich das mit Stolz ausprechen; — das wollen wir wahren und können wir wahren. Aber wir wollen auch das erste Unteroffiziercorps haben. In der deutschen Nation sind die besten Kräfte vorhanden. Die Mittel dazu haben wir. Wenn eine Armee das nicht mehr leistet, wofür sie da ist, wenn eine Armee in den schwierigen Momenten des Kampfes versagt, so ist sie das nicht werth, was sie kostet. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Hamacher (nat.): Ich bitte, daß diejenigen, welche einige gute Gründe für die Forderung anerkennen, die Regierung nicht im Stich lassen, auch im Hinblick auf die Gefahren, die entstehen können. (Beifall.)

Abg. Hausmann (Volksp.): Wir haben heute die ganz neue Begründung für diese Forderung gehört, daß die Mittel auch dazu dienen sollen, die bereits vorhandenen Unteroffiziere vor dem Abfall zur Sozialdemokratie zu bewahren. Das ist, glaube ich, eine sehr bedenkliche Begründung. (Sehr richtig! links.) Es war nicht glücklich, für die Sozialdemokraten in der Weise Beklame zu machen, wie es durch die Rede des Herrn Reichskanzlers geschehen ist. (Sehr richtig! links.) Russen und Franzosen werden jetzt die Sozialdemokratie in Deutschland für eine Macht halten, gegen die wir militärisch kämpfen müssen. Ich kann es auch nicht für richtig ansehen, wenn von einer so autoritativen Stelle aus die Vorstellung wachgerufen wird, daß das deutsche Heer in seinem Innern mit so bedeutenden Gefahren zu ringen habe; es ist, Gott lob, nicht so. Wenn sich das innere Interesse der Vorgesetzten an dem einzelnen Manne hebt, so wird das ein besseres Gegenmittel gegen die Sozialdemokratie sein, als Dienstprämien. Wir sind bereit, im Zusammenhang mit der Frage der zwölfjährigen Dienstzeit und der Reform des Einjährig-Freiwilligen-Weusens auch die Besserung der Unteroffizier-Gehälter vorzunehmen, nicht aber schon jetzt in so einseitiger Weise. (Beifall links.)

Abg. v. Benda (nat.) empfiehlt die Bewilligung der Regierungen-Forderung.

Abg. Grillenberger (Soz.): Wir lehnen die vorliegende Forderung ab. Wir sind überhaupt keine Freunde des Prämienwesens. Wenn man die Leute anständig bezahlt, so wird man keine Prämien brauchen. Wir haben nichts dagegen, daß die Unteroffiziere besser bezahlt werden, aber bewilligen werden wir Ihnen nichts dazu. (Große Heiterkeit.) Wenn nicht so viel Offiziere, die noch dienstfähig sind, pensionirt würden, so käme dabei mindestens das heraus, was für eine bessere Befolgung der Unteroffiziere nöthig ist.

Abg. Gahn (konf.): Daß die Sozialdemokraten sich gegen diese Forderung erklären, ist bei dem Interesse, welches sie sonst gegen die unteren Klassen zur Schau tragen, sehr erstaunlich.

Die weitere Beratung wird auf Sonnabend vertagt.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 44. Sitzung am 27. Februar.

Zur Beratung steht ein Antrag der Abgeordneten Korsch, Arendt und Genossen auf Verbot des Privathandels mit Staatslotterielosen.

Nach dem Entwurfe wird der gewerbsmäßige Vertrieb von preussischen Staatslotterielosen, sofern er nicht mit staatlicher Ermächtigung erfolgt, mit einer Geldbuße von 100 bis 1500 Mk. bestraft. Jede Veröffentlichung der Gewinnresultate der nicht mit königlicher Genehmigung in Preußen zugelassenen außerpreussischen Lotterien, insbesondere auch durch den Aushang in Schaufenstern, sowie durch die gewerbsmäßige Bereithaltung von Gewinnlisten solcher Lotterien in Kaufläden, Geschäftskomptoirs und Erfrischungskafes soll mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark bestraft werden.

Abg. Korsch (konf.): Der Zwischenhandel mit Loosen greift immer mehr um sich. Allein in Berlin bestehen Hunderte von Loosgeschäften. Es bestehen viele Mißbräuche in dieser Art des Handels. Man verkauft die Originalloose zur Klassenlotterie mit hohem Aufschlag. Die Preise richten sich nach den zu erwartenden Gewinnen und betragen bis 50 Proz. über dem Originalpreis. Der Looshandel hat die verschiedensten Formen angenommen, namentlich wuchert das Unwesen der Antheilsscheine, wobei das Publikum immer zu kurz kommt und im Streitfalle auf den Prozeßweg angewiesen ist. Viele dieser Kollektoren in Berlin sind schon wegen Betruges und Unterschlagung vorbestraft, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sie dasselbe Loos mehrere Male verkaufen. Die bestehende Gesetzgebung bietet nun, wie gesagt, keine Handhabe, um dem Looshandel zu Leibe zu gehen. Die königliche Lotteriekollektion ist machtlos dagegen. Die Privatkollektoren suchen mit allen Mitteln der Beklame durch Zwischenhändler ihr Geschäft zu fördern, während den staatlichen Kollektoren jeder derartige Schritt untersagt ist, namentlich Loose an die Privatkollektoren abzugeben. Der vorliegende Antrag verfolgt nur den Zweck, die Auswüchse bei dem Privathandel mit Lotterielosen zu beseitigen. (Bravo.)

Abg. Ricker (freis.): Ich möchte bitten, den Antrag zunächst an die Justizkommission zu überweisen. Nach der Gewerbeordnung ist es nicht klar, ob diese Frage durch die Einzelstaaten oder das Reich zu regeln ist. (Beifall links.)

Regierungs-Kommissar Geheimrer Ober-Finanz-Rath Marcinowski erkennt die Berechtigung der Beschwerden gegen den Looshandel an. Er ist der Ansicht, daß die Landesgesetzgebung zuständig sei, auf diesem Gebiet Maßnahmen zu ergreifen.

Der Finanzminister Miquel vermag im Namen der Staatsregierung eine Erklärung nicht abzugeben, hält aber für seine Person jeden Versuch, die bestehenden Mißstände zu beseitigen, für berechtigt.

Der Antrag Korsch wird darauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Beratung eines vom Abg. Broemel (freis.) eingebrachten Antrages:

Die Regierung zu ersuchen, die bestehenden Personen-, Gepäcks- und Gütertarife einer Reform zu unterziehen, welche durch Ermäßigung der Tarifsätze und Vereinfachung des Tarifsystems die preussischen Staatsbahnen für die wirtschaftlichen Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar macht.

Abg. Broemel (freis.) erörtert die sogen. Reform-Vorschläge der Regierung, welche den Eisenbahnbeiräthen zur Verfügung kommen. Er meint, die Eisenbahnverwaltung kann

dem Beispiele der Postverwaltung folgen und einen Einheitsfuß für Gepäck einführen oder sich mit einigen Zonen begnügen.

Abg. Stengel (Konf.): Man kann der preussischen Staatsbahnverwaltung keinen Vorwurf machen. Ich hoffe und wünsche, daß dieselbe auf ihrem bisherigen Wege der allmählichen Tarifermäßigung bleibt, und beantrage, über den Antrag Brömel zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Pleß (Centr.) bemerkt u. A.: Es ist der Zug der Zeit, eine Verbilligung der Eisenbahntarife zu verlangen, denn sich die Staatsregierung um so weniger entscheiden darf, als sie durch die Eisenbahnen neben den direkten Einnahmen auch viele indirekte Vorteile erhält.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Stengel auf Uebergang zur Tagesordnung mit geringer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Zur Lage.

Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe sind mittelst Sonderzuges Freitag Nachmittag in Calais eingetroffen und haben sich, wie uns von dort gemeldet wird, mit ihrem Gefolge alsbald an Bord des Postdampfers nach Dover eingeschifft. Die Reisenden waren von dem Botschafter Grafen Münster und dem Ordnonanzoffizier des Prinzen von Wales, Duplat, begleitet und wurden von dem englischen Konsul in Calais am Bahnhofe empfangen. Es trug sich kein Zwischenfall zu.

Ueber die Abreise der Kaiserin aus Paris, die zum Glück auch ohne „Zwischenfall“ verlaufen ist, wird von dort berichtet:

Am Nordbahnhof war vor Ankunft der Kaiserin Friedrich keinerlei Ansammlung zu bemerken. Erst als um 10 Uhr drei Equipagen, deren Kutscher die Köpfe der deutschen Botschaft trugen, an dem zur Abfahrt bestimmten Theil des Bahnhofes vorjahren, eilten von allen Seiten Neugierige herbei. Als die Kaiserin am Arme des Legationssekretärs Grafen Arco und die Prinzessin Margarethe am Arme des Botschafters Grafen Münster in den Bahnhof eintraten, grüßte die inzwischen versammelte Menge respektvoll.

Den Sicherheitsdienst auf dem Pariser Bahnhofe leitete der Polizeipräsident Voje persönlich. Die Pariser Polizei hatte während des ganzen Aufenthalts der Kaiserin in der französischen Hauptstadt zwei Sicherheitsbeamte zum besonderen Schutze der Person der Kaiserin Friedrich befohlen. Dieselben hatten, wie aus einer Mittheilung des Pariser Blattes „Siccle“ jetzt zu ersehen ist, die Aufgabe, der Kaiserin überall hin zu folgen, über ihre Sicherheit zu wachen und etwaige Kundgebungen zu verhindern. Der Ruf: „Nieder mit Deutschland!“ sollte als aufrührerisch betrachtet werden und die Beamten waren gehalten, Jedermann unverzüglich zu verhaften und der nächsten Polizeiwache zuzuführen, der einen solchen Ruf ausstießen sollte. Eine illustrierte satirische Schrift, welche einen die Kaiserin Friedrich beleidigenden Inhalt hatte, wurde von der Polizei in den Zeitungsverkaufsstellen beschlagnahmt.

Der deutsche Botschafter hatte dafür gesorgt, daß zur Zeit der Abreise der Kaiserin sich keine allzugroße Menschenmenge einfand, er hatte nämlich im Wartesaale der deutschen Botschaft eine Bekanntmachung anhängen lassen, wonach die Kaiserin erst Freitag früh 11 Uhr 20 Min. Vormittags abreisen werde. Die Abreise fand aber im Widerspruch mit der Ankündigung bereits um 10 Uhr 10 Minuten statt.

Die meisten Pariser Zeitungen hatten übrigens vor jeder Kundgebung auf dem Bahnhofe gewarnt. Die Führer der Boulangeristen hatten folgenden Aufruf veröffentlicht:

Patrioten! Wir wollen, daß die Kaiserin Friedrich, nach Berlin zurückkehrend, dem Kaiser über unsere Herzensstimmung erzählen könne. Der preussische Versöhnungsplan ist völlig gescheitert. Frankreichs Würde ist verletzt; dabei bleibe es. Heute reißt die Kaiserin ab. Mag sie unsere Gastfreundschaft und Geduld mißbrauchen, mag sie uns durch ihre Ausfälle nach Versailles und Saint Cloud beleidigt haben — vergessen wir nicht, daß sie eine Frau ist, lassen wir sie geräuschlos abreisen. Enthalten wir uns jeder Kundgebung. Hoch Elsaß-Lothringen! Hoch Frankreich! Hoch die Republik!

Der gestern von uns mitgetheilte Artikel der „Kölnischen Zeitung“, „Ein erster Zwischenfall“, war in der Deputirten-Kammer angeschlagen worden. Er rief mit seinen in der That etwas zu weitgehenden Aeußerungen große Entrüstung hervor. Clemenceau und Floquet erklärten den Artikel für ein Mandat, welches sich gegen die kaiserliche Friedenspolitik richtete. Die Kaiserin Friedrich habe etwa 1500 französische Briefe von Friedensfreunden und Bittstellern erhalten, doch habe unter allen diesen Briefen sich kein einziger Droh- oder Schmähbrieff befunden. (Das wäre auch gar arg gewesen.)

Das Pariser Blatt „Evénement“ sagt in einer Besprechung des Artikels der „Köln. Ztg.“, daß französische Publikum theile diese nervöse Erregtheit nicht, es wisse, daß die beruhigtere Stimmung, welche sich in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zu einander kundgebe, durch die Weigerung der französischen Maler, die internationale Kunstausstellung in Berlin zu besichtigen, nicht geschädigt werde. — Ein wunderbares Blatt, dieses „Evénement“!

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ bezeichnet den Besuch der Kaiserin zutreffend als verfehlt und als einen politischen Irrthum, welcher Carnot unnothig in Verlegenheit setze; seine Regierung sei durchaus der Sympathie werth. Andererseits äußert „Daily Chronicle“ sein Bedauern über das Auftreten eines Theils der Pariser Bevölkerung. Ein solches Auftreten sei unvernünftig, aber jeder Volkshaufe sei unvernünftig. Der „Standard“ findet das Verhalten eines Theils der Pariser ebenfalls bedauerlich, meint aber, daß daselbe keine Veranlassung zu den Ausfällen der Kölnischen Zeitung gegeben habe, welche Genugthuung für die der Kaiserin Friedrich in Frankreich angethane Beleidigung fordere.

Die französische Presse gefällt sich bereits darin, den deutschen Botschafter in Berlin, Herbettes für die Vorfälle in Paris verantwortlich zu machen. Man nennt bereits Herr Jules Simon als Nachfolger Herbettes. Der „Figaro“ meint, Herr Herbettes hätte, als man ihn mit der Absicht der Kaiserin Friedrich, nach Paris zu gehen, bekannt machte, die Schwierigkeiten übersehen müssen, die dieser Besuch nach sich ziehen würde. Ueberdies sei es sicher, daß die französischen Maler bereitwilliger an der Berliner Ausstellung theilgenommen haben würden, wenn die Einladung hierzu nicht von der Mutter des Deutschen Kaisers an sie ergangen wäre. Wären anstatt ihrer deutsche Maler gekommen, um die französischen Künstler zur Besichtigung der Ausstellung zu ersuchen, so wäre dies eine rein künstlerische Angelegenheit gewesen. Man hätte aber in Berlin vorgezogen, der Ausstellung einen offiziellen Stempel aufzudrücken; man hätte sie hoffähig gemacht. Und was ursprünglich eine

künstlerische Sache war, sei durch die Ankunft der Kaiserin Friedrich in Paris zu einer politischen geworden.

Die Bethheiligung der französischen Maler an der Berliner Ausstellung ist endgiltig ausgeschlossen. In der Versammlung der nationalen Gesellschaft der schönen Künste in Paris am Donnerstag war die Frage der Besichtigung der Berliner Kunstausstellung gar nicht erst auf die Tagesordnung gestellt, weil die Nichtbethheiligung der französischen Maler ohnehin als feststehende Thatsache angesehen wird.

Ein einziges Pariser Blatt, die von dem früheren Minister Jules Ferry beeinflusste „Gazette“, legt sich angesichts der jüngsten Vorgänge die Frage vor, ob Frankreich überhaupt eine Regierung habe, und wer in Frankreich herrsche. Wir wollen die Frage gleich beantworten: In kritischen Augenblicken meist ein Häuflein nationalwüthiger Narren, aber nicht die gesetzmäßig bestehende Regierung der Republik! Mit einer gewissen Neugier wird man nun zusehen können, wie die sogenannte französische Regierung sich bemühen wird, ihr Ansehen im Innern so lange wieder aufzurichten, wie es dem braven Herrn Droulebe und seinen Genossen gefallen wird. In den amtlichen Kreisen in Berlin sieht man mit großer Ruhe der weiteren Entwicklung der Dinge in Frankreich zu.

Die letzten Pariser Ereignisse beweisen jedenfalls, wie sehr diejenige recht hatten, welche die französische Nationalwüth, den Deutschenhaß als wichtigen Faktor in die politische Rechnung einstellten und stets und immer wieder mahnten, nie die Wacht am Rhein außer Augen zu lassen.

Ein Beweis dafür, welchen Eindruck die Vorgänge in Paris an leitender Stelle in Berlin gemacht haben, liefert folgende amtliche Meldung des deutschen „Reichsanzeigers“:

Der Reichskanzler hat den Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ersucht, bis auf Weiteres von jeder Mittheilung in der praktischen Handhabung des bestehenden Passzwanges abzusehen und bezüglich der den französischen Grenzgemeinden auf Grund des Art. 2 der Passverordnung eingeräumten Verkehrsvereinfachungen keinerlei Erweiterung einzutreten zu lassen.

Berlin, 27. Februar.

Gestern Abend fand zur Feier des zehnjährigen Vermählungstages des Kaiserpaars im Winteraal des Schlosses eine musikalische Abendunterhaltung statt, zu der einige 70 Einladungen ergangen waren. Die Herren de Ahna, Pirant und Grünfeld spielten u. A. ein Trio von Beethoven.

Der Kaiser beabsichtigt in diesem Frühjahr der Rheinprovinz einen mehrtägigen Besuch abzustatten; ob er nach den Reichsständen fahren wird, wie gestern telegraphisch gemeldet worden, ist noch nicht bestimmt.

Das Befinden des Prinzen Joachim, des jüngsten Kaisersohnes, hat sich in der Nacht zum Freitag wieder verschlimmert, so daß noch im Laufe der Nacht ärztlicher Beistand herbeigeholt werden mußte.

Die „Hamburgische Börsenhalle“ hatte dieser Tage eine Denkschrift der Firma Jansen Thormählen über die Lage der Kolonie Kamerun veröffentlicht, welche nachzuweisen versucht, daß zur Förderung der Kolonie die Errichtung einer Schutztruppe zum Zwecke der weiteren Erschließung des Hinterlandes notwendig sei. Die Schlussforderung der Denkschrift ging auf eine einmalige Bewilligung einer Million Mark und außerdem auf einen jährlichen Zuschuß zu Händen des Gouverneurs von Kamerun von 400000 Mark auf 10 Jahre. Der „Börsenhalle“ zufolge wird indessen keine Bewilligung dieser Art erfolgen, sondern die Firmen Jansen Thormählen und Börmann werden durch Vermittelung leitender Banken eine fünfprozentige Kolonial-Anleihe von 1/2 Millionen aufnehmen, für deren Verzinsung und Tilgung die in Kamerun erhobenen Zölle und Abgaben, soweit wie möglich, angewiesen werden sollen.

England. Auf den Gruben von Silksworth kam es diesen Donnerstag zu erneuten Unruhen. Eine zahlreiche Menge griff die Häuser der Aufseher an und zerschlug Thürnen und Fenster. Als Polizei ankam, stoben die Angreifer auseinander.

Belgien. Vor dem obersten Militär-Gerichtshof wurde diesen Freitag gegen vier von den Grenadieren verhandelt, welche sich am 4. Februar in dem Gefängniß der Grenadier-Kaserne schwere Ausschreitungen hatten zu Schulden kommen lassen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß diese Ausschreitungen mit der sozialistischen Bewegung in keinerlei Zusammenhang stehen. Drei der Angeklagten wurden zu zweijähriger, der vierte zu dreijähriger Einweisung in eine Strafkompagnie verurtheilt.

Rußland. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen betreffend den Transport von Getreide, welches für die Volksernährung und zur Verwendung als Saatkorn bestimmt ist. Für eine größere Anzahl östlicher und südlicher Gouvernements ist eine Ermäßigung der Tarife um 50 pCt. festgesetzt. Diese Ermäßigung wird von allen russischen Eisenbahnen gegen Vorweisung besonderer Scheine gewährt, welche von den Orts- bzw. Landschaftsbehörden auszustellen sind. Die Tarifermäßigung bleibt vom 26. Februar bis zum 1. September d. J. in Wirksamkeit.

Südamerika. Auch die chilenische Stadt Tarapaca ist in die Hände der Aufständischen gefallen.

Das deutsche Segelschiff „Orient“ ist in New-York eingetroffen und der Kapitän des Schiffes hat dort berichtet, bei seinem Aufenthalte in Valparaiso seien von den Forts und den Schiffen der Aufständischen häufig Schüsse geschossen worden. Mit großer Schwierigkeit sei es ihm gelungen, zu landen; er habe mit dem deutschen Konsul viele Formalitäten durchmachen müssen, bevor er auf das Schiff habe zurückkehren können. Angesichts der bevorstehenden Schlacht habe der Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Warspite“ den Schiffen gerathen, in See zu gehen. Fast alle Schiffe hätten den Rath befolgt.

Afrika. Der Sultan von Sansibar hat eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß in Zukunft nur sanktbarisches oder indisches Geld in seinen Kassen angenommen werde. Mehrere Handelshäuser sind dem Beispiele des Sultans gefolgt. Soll den Deutschen etwa dadurch eine Schwierigkeit bereitet werden?

Aus der Provinz.

Graudenz, den 28. Februar 1891.

Bei Thorn erwartet man bald den Eisgang auf der Weichsel, da die Eisdicke schon bedeutende Risse und

Sprünge bekommen hat, die sich unter fortwährendem Knattern erweitern und verlängern. Die Niederungsbe-wohner haben daher den Fuhrwerksverkehr auf dem Eise eingestellt.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat in Betreff der Petitionen, welche Gerichts-Assistenten aus Königsberg, Bromberg etc. an das Abgeordnetenhaus um Erhöhung des Gerichts-Assistenten-Gehaltes haben gelangen lassen, dem Hause der Abgeordneten vorgeschlagen, die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die bevorstehende Wahl in Marienwerder-Stuhm veranlaßt die „Danziger Zeitung“ Folgendes zu schreiben:

„Die Ablehnung der Kandidatur von H. v. H. durch die Konserervative Partei dürfte leicht verhängnisvolle Folgen haben. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß der Wahlkreis dem Deutschthum nur zu erhalten ist bei einem festen Zusammenhalten aller deutschen Parteien. Für das Bestehen ist aber notwendige Voraussetzung verhältnißvolles Entgegenkommen von beiden Seiten. Ein Verhältnis, bei welchem die eine Partei alles geben müßte, die andere alles empfangen würde, kann nicht die geeignete Grundlage bieten für ein Kompromiß. Die liberale Partei beansprucht eins der drei Mandate, welche dem Wahlkreis zukommen für Land- und Reichstag zur Verfügung stehen. Sie hat dementsprechend bei der letzten Landtagswahl ihre Stimmen für einen der konservativen Kandidaten abgegeben, sie ist sogar soweit gegangen, bei der letzten Reichstagswahl von vornherein für den konservativen Kandidaten einzutreten. Sie ist jetzt an der Grenze ihres Entgegenkommens angelangt. Das Deutschthum ist im Kreise zurückgegangen, die Polen haben sich vermehrt, die geringste Abbröckelung genügt heute zum Verlust des Wahlkreises. Geht der Wahlkreis thatsächlich verloren, so kann kein Zweifel bestehen, wer die Verantwortung dafür zu tragen hat.“

Wir werden diese Ausführungen in Erinnerung bringen bei der nächsten Reichstagswahl im Wahlkreise Graudenz-Strasburg.

Der Oberpräsident von Posen Graf Redlich-Trakschien ist vom Kaiser nach Berlin entboten worden, um über den gegenwärtigen Stand der geplanten Warrige-Regulierungsarbeiten zu berichten.

In Folge einer durch verschiedene polnische Zeitungen abgibtigen Kritik über den katholischen Volksverein zu Graudenz hat Herr Dekan Kunert folgende Berichtigung dem Pölpiner „Wielozym“ eingeleitet: 1. Unwahr ist, daß aus dem hiesigen Volksverein, über welchen ich der Vorstandsbin, die polnische Sprache fortgeschafft ist. 2. Es ist nicht wahr, was der „Dziennik Poznański“ in Nr. 12 schreibt, daß ich hier einen Volksverein will, in welchem ausschließlich die deutsche Sprache gebraucht soll. 3. In den Sitzungen des Komitee, welches in Betreff der Gründung eines Volksvereins die Vorberatungen abhielt, wurde beschlossen, daß nöthigenfalls auch die polnische Sprache gebraucht werden soll. 4. Der Vorstand wählt gegenwärtig polnische wie auch deutsche Mitglieder für den Volksverein zu Graudenz. 5. Ich will, daß in öffentlichen Sitzungen auch Vorträge in polnischer Sprache stattfinden. 6. Bis dahin fand noch keine polnische Besprechung statt, da unseren Sitzungen sehr wenige Polen be-wohnen.

Der große Erfolg, den der Gesangverein mit der Auf-führung des „Dyffheus“ errungen hat, legt den Wunsch nahe, daß der Verein mehr als bisher in die weitere Öffentlichkeit tritt. Es wird daher beabsichtigt, noch in diesem Frühjahr hier ein großes Kirchenkonzert mit Orchester zu veranstalten und das selbe dann im Dome zu Marienwerder zu wiederholen. Aber die Wünsche und Pläne gehen noch weiter. Wie der Gesinger-Orchesterchor schon seit Jahren, so beabsichtigt nun auch der Graudenz-er Gesangverein im Laufe des Sommers im Kamerun zu Marienwerder sich hören zu lassen, und zwar mit dem „Dyffheus“. Alle Vorbereitungen dazu liegen vor. Der Chor ist so vortrefflich geschult, daß er dem Gesinger-Orchester ebenbürtig ist, und das ihm zu Gebote stehende Orchester, die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin, welche auch in dem letzten Dyffheus-Konzert ihren alten Ruf durch aus-gzeichnete Leistungen bekräftigte, ist der Polzischen Kapelle be-weitern überlegen. Und so ist denn zu hoffen, daß der Plan zur Ausführung kommt. — In dem Bericht über das Konzert der Vereins in der vorigen Nummer des Ges. ist übrigens ein Fehler stehen geblieben. Es soll selbstverständlich bei Herrn Merkel nicht heißen „ein sehr achtbarer Tenor“, sondern „Bariton.“

[Militärisches.] Stoermer, Sek. Lt. vom Gren.-Regt. Nr. 3, zur Dienstleistung bei der Insp. der Kriegsschulen kommandirt. Fyhr. v. Fyhrstenberg, Oberstl. und etatsmäß. Stabssoffizier des Drag. Regts. Nr. 3, zum Kommandeur des Drag. Regts. Nr. 15 ernannt. Graf von Kintowstroem, Major a. la suite des Regts. der Garde du Corps, unter Entbindung von dem Verhältniß als persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen als etatsmäßiger Stabssoffizier in das Drag. Regt. Nr. 3 versetzt.

Dem praktischen Arzt Mille in Stenschevo ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Es sind versetzt: der Regierungs-Assessor Macken-son von Bromberg nach Minden, der Regierungs-Assessor Paedertmann von Potsdam nach Bromberg.

Dem Zugführer der Ostbahn Milster in Bromberg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

Der Rechtsanwält Dr. Vogel in Königs ist zum Notar ernannt.

Dem Gerichtsvollzieher Kottke in Schlochau ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Lehrer Kummuntat in Gr. Kadzchen ist zu seinem goldenen Hochzeit die Ehrentafelmedaille verliehen worden.

Vor kurzem ist der Jesuitenpater Merkel, der auch im Bisthum Kulm Missionen abgehalten hat, in Krakau an der Lungenerkrankung gestorben.

Mit Bezug auf eine Notiz in Nr. 49 ds. Bl. theilt und der Vorstand des Culmer Geschworenen-Vereins mit, daß allerdings im vorigen Jahre die Ausgaben nicht ganz von den Beiträgen gedeckt worden sind, daß gleichwohl eine Erhöhung der Beiträge nicht erforderlich sein werde. Der geringe Fehlbetrag im Vorjahre sei lediglich auf eine außergewöhnlich starke Heranziehung der Vereinsmitglieder zum Geschworenenamt zurückzuführen, unter normalen Verhältnissen würden durch die Beiträge nicht nur die Ausgaben gedeckt, sondern es verbliebe auch noch ein Ueberschuß für den Reservefonds.

Kulm, 27. Februar. Gestern Abend erkrankte der Schiffsgeliebte Felix Polatowski in der Papowa. Polatowski hatte zusammen mit zwei anderen Schiffen Holz aus der Königl. Forst-Konventkämpfe geholt. Vom Forstschutzbeamten betroffen, versuchten sie zu fliehen und brachen sämmtlich durch das Eis der Papowa. Die beiden andern konnten sich retten, während Polatowski verunglückte.

Thorn, 27. Februar. Herr Polizei-Kommissar Finke ist seit einer langen Reihe von Jahren die Polizeigeschäfte gesteuert hat, ist zum Polizei-Inspektor ernannt und von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Die hiesige Staatsanwaltschaft schadet auf einen gewissen Buschinski, der sich auch Wischniewski nennt, welcher von Rußland aus wegen Mordes verfolgt wird. B. alias W. will sich der Verfolgung durch die Flucht nach Brasilien entziehen. Er soll mit seiner Frau und acht Kindern sich auf dem Wege nach irgend einer Hafenstadt befinden. B. hat schwarzes Haar und eben solchen Vollbart.

Nachruf.
Am 25. d. Mts. verstarb nach zehnjähriger Amtsführung unser
Bürgermeister, Herr
Adolf Tenzer.
Dem Verstorbenen sichert seine stets bewiesene Bereitwilligkeit,
das Wohl der Bürgerschaft zu fördern, ein ehrendes Andenken.
Rehden, den 27. Februar 1891.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Nachruf.
Donnerstag, den 25. Februar cr., verschied unser langjähriger
Präsident, der Bürgermeister Herr
Adolf Tenzer.
Sein lebenswürdiges Wesen, sowie sein kameradschaftlicher Sinn
werden allezeit bei den Mitgliedern in ehrendem Gedächtnis bleiben.
Die Friedrich Wilhelm-Victoria-Schützengilde zu Rehden.

Statt besonderer Meldung!
Als Verlobte empfehlen sich:
Otilie Karg
Albert Treschwig
Rehden, den 26. Februar 1891. (4484)

Die Beleidigung, die ich dem Dienst-
mädchen Angela Drobnerowa zuge-
fügt habe, nehme ich reuevoll zurück.
Caroline Röder, Kl. Sandstr.

Pol. Präparanden-Anstalt
in Rehden.
Die Aufnahmeprüfung findet laut
Bestimmung des Königl. Provinzial-
Schul-Collegiums (3999)
am 14. und 15. April
h. 36. statt. Junge Leute im Alter von
mindestens 14 1/2 Jahren, welche dieselbe
bestehen wollen, haben mit der Meldung
beider Tausch, Impfschein und das
letzte Schulzeugnis hierher einzusenden.
Fromm, Vorsteher.

Gewerbeverein Graudenz.
Montag, den 2. März.
1. Ergänzungswahl des Vor-
standes der Abtheilung für
Knabenhandarbeit.
2. Sparkassen und andere Angelegen-
heiten. Der Vorstand.

Ostpreussen
welche gewonnen sind, sich einer freien
Bereinigung anschließen, werden ersucht,
sich Sonntag, den 1. März, 5 Uhr
Nachm. im „Tivoli“, Zimmer links
zu finden zu wollen. (4191)
Mehrere Ostpreußen.

Flora.
Sonnenabend, d. 28. d.:
Letzter
Masken-Ball.
(4210) R. Frisch.

Meine Synagogen-Sitze
will ich verkaufen. Conrad Hirschberg.

Siederslebener „Saxonia“.



Keine Gummiwalzen. Keine Regulirung.

Einzigste Drillmaschine der Welt,
welche ohne alle complicirten Regulirvor-
richtungen, ohne leicht, lose und brüchig
werdende Gummiwalzen selbst auf dem coupir-
testen Terrain
dauernd gleichmässig säet.

Generalvertretung und Lager
bei
A. Ventzki in Graudenz.

Im Adler-Saale.
Sonntag, den 1. März:
Strauss- und Solisten-Abend
Anfang 1/8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.
Vorverkauf wie bekannt. (4417)
S. Nolte.
Mit Rücksicht auf meine baldige
Ueberföderung nach Berlin erlaube
ich meine geehrten Kunden, die
ihnen übersandten Rechnungen bis
zum 15. März cr. zu berichtigen,
an welchem Tage ich meinen Rechts-
anwalt mit der Einziehung meiner
Forderungen beauftragen werde.
Louis Hirschberg.

Verloren
wurden am Freitag Abend von Dom-
browski bis Ober-Bergstraße 44, 6 Wl.
Man bittet selb. abzug. b. A. Kasper, 44.
Diermit die ergebene Anzeige, daß
ich mich hier selbst Peterfischenstraße
Nr. 5 als (4457)
Klempner
ntergerlassen habe. Alle in mein Fach
schlagenden Reparaturen und Behel-
lungen werden billig und gut in kürzester
Zeit ausgeführt. **A. Fromberg.**

Damenschneiderei
Unterricht i. Zuschneiden u. Klemmischer
Nähmethode (gut und sicher) in kürz. Zeit,
sowie im praktischen Erlernen ertheilt
Martha Schlacht, Herrenstr. 12.
R. Fischer's Badeanstalt
von Montag, den 2. März ab in allen
Theilen wieder der Benutzung des ge-
ehrten Publikums geöffnet. Der neue
Bademeister, Herr Rödel, tritt eben-
falls in Thätigkeit.

Eine neue Sendung (4554)
Reicher Chokoladen-Gebäck
sowie verschiedene Delikatess-Confecte
aus der Fabrik von E. Plachte in
Reise habe erhalten u. empfehle das-
selbe billigst **E. Lewinsohn,**
Herrenstraße Nr. 12, 1 Tr.

Frische Sendung
echte Ligurischer Bomben
beste Messina-Apfelsinen
Blutapfelsinen
empfangt und empfiehlt
A. Flach, Gosslerant, u.
Marienwerderstr. 50.

Matzen sind pfundweise zu haben bei
E. Lewinsohn, Herrenstr. 12, 1 Tr.
Extraseinen Jam.-Rum
1/2 1/4 1/2 Tr.-Fl.
5,15, 2,35, 1,60,
alten Jamaica-Rum
1/2 1/4 1/2 Tr.-Fl.
2,65, 2,10, 1,35,
feinen Jamaica-Rum
1/2 1/4 1/2 Tr.-Fl.
2,15, 1,60, 1,10,**Arrac de Batavia**
1/2 1/4 1/2 Tr.-Fl.
5,15, 3,85, 2,60,
Cognac fine Champagne
1/2 1/4 1/2 Tr.-Fl.
6,15, 4,60, 3,10,
feinen alten Cognac
1/2 1/4 1/2 Tr.-Fl.
4,15, 3,10, 2,10,
feinen Cognac
1/2 1/4 1/2 Tr.-Fl.
2,65, 2,10, 1,35,
empfehlen in vorzügl. Qualität

G. A. Marquardt
Fiquer- & Rumfabrik.
Mauchtabake
von
Wilh. Ermeler & Co., Berlin,
in diversen Sorten, empfiehlt
G. A. Marquardt.

Fleischextract
Corned Beef
Sardinen in Del
Sardellen (4519)
empfehlen
G. A. Marquardt.

Austern
per Dgd. Nr. 1,80
B. Krzywinski,
Hugarewein-Probierkuben.

Ferdinand Glaubitz *Reinsettes Hammelfleisch, Rein-
settes Ochsenfleisch, Salze, Salz-
ellenleberw., Knoblauchw., Lachs-
schinken, Mettw., Salami, Terbelatio.*
5/6 Herrenstr. 5/6
on gros Fleischerei u. Wurstfabrik on detail.
!Bruchbänder!
für alle Arten von Vorlagerungen, selbst in den
schwierigsten Fällen, hält auf Lager und fertigt an
Walter Ritter
(4567) **Bandagist**
Seitenthor, i. S. d. Drn. Klempnermeisters A. Kutzner.

Weizenmehl, Roggenmehl
**Hafergrüße, Gerstengrüße, Buch-
weizengrüße,**
Weizengries, Reisgries, Graupen
empfehlen
G. A. Marquardt.

Houtens Cacao
empfehlen
G. A. Marquardt.
Grüne Seife pro Pfund 0,20
Talgeise, trocken, hart 0,25
Talgeise 0,40
Draniensburger Seife 0,35
Haushaltungseife 0,35
sowie alle anderen Artikel zur
Wäsche, als auch Stearinkerzen,
prima Qualität, empfiehlt zu
billigsten Preisen (4561)
Richard Pielcke.

Schmiedeeiserne (4503)
Grab- und Frontgitter
Thore, Fenster, Ornamente u.
fertig als Spezialität billigst
F. Nügelin, Graudenz.

Gummistrümpfe
in allen Längen empfiehlt
Walter Ritter,
Seitenthor, i. S. d. Klempner-
meisters Herrn A. Kutzner.

Meine Laden-Repitorien,
Lombänke, 2 Gastlöner,
3 Doppelfenster, 1 Flügelthüre und
diverse Möbel
will ich sehr billig verkaufen.
(4557) **Louis Hirschberg.**

Patent-Klemmer
ohne jede Fassung
in allen Nummern habe wieder
auf Lager.
Walter Ritter
Optiker, Seitenthor
i. S. des Klempnermeisters Herrn
A. Kutzner.

Eine ganz neue (45496)
Nähmaschine
steht umständlicher zum sofortigen Ver-
kauf Kaiserstr. 18.

Wichtige Erfindung!
Trockencopirbücher
copiren ohne Anwendung einer Presse
und ohne die Blätter anzuseuchen. Eine
schöne Copie erzielt man durch einfaches
Ueberstreichen mit der Hand. Unent-
behrlich für Private und für die Reise.
Preis incl. Tinte für 4,50 nur allein
echt zu haben bei (4452)
Moritz Maschke.

Für leichten Boden.
Wicklinse
(mit etwas Sommerroggen und Hafer
u. gemischt), die auf leichtem Boden
sehr hohe Erträge in Körnern und
Stroh liefert, verkaufe mit 130 Wl. v.
Lonne, den Centner mit 7 Wl., franco
Bahnhof Schönsee bei vorheriger Ein-
sendung der Sade und des Betrages.
Auf Wunsch sende Muster. (4547)
Oskrowitz bei Schönsee,
den 25. Februar 1891.
H. von Gollmann.

2 hochtragende, gute (4581)
Rühe
verkauft Zimmermann, Garnfedorf.
Die von Herrn L.-G.-Präsidenten
Wegli bewohnte Wohnung, Tabakstraße
Nr. 12, ist zu vermieten und zum 1.
October 1891 zu beziehen. (4451)
2 möbl. Zim. z. vm. Langestr. 13, 1 Tr.
Zwei fein möblirte Stuben nebst
Durchgangsl. z. vermieten Grabenstr. 36
Ein möbl. Zimmer vom 1. oder
15. März zu verm. Langestr. 20

Pianos
neuester Construction
mit vorzüglichem Ton und
eleganter Ausstattung
zu den billigsten Preisen,
auch auf Abzahlung,
empfehlen (3906)
Oskar Kauffmann,
Pianoforte-Magazin.

Pianos
das Beste der Neu-
zeit, unter weit-
gehendster Garantie zu
billigsten Preisen, auch
gegen Ratenzahl. nur i.
J. Preuss'
Pianofortemagazin
Tabakstraße 5.

Soeben erschienen:
Westpreussisches
Heerdbuch.
Im Auftrage der Heerdbuchgesellschaft
für Blüthung von holländer Rindvieh
in Westpreußen, herausgegeben von dem
Geschäftsführer Paul Wolff, Land-
wirtschaftslehrer. I. Band 8,00 Wl.
Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen, in Marienburg bei (4483)
L. Giesow.

Reelles Heirathsgeuch.
Junges, Mitte 30 er, Geschäftsm-
ann, ev., mit 2000 Wl., wünscht sich
zu verheirathen. Junge Damen resp.
Witwen bis entsprech. Alter, mit etwas
Vermögen, belieben ihre Verhältnisse
mögl. mit Photographie unter Nr. 4573
in der Expedition d. W. niederzulegen.
Nicht zuzugende Photographien werden
sofort zurückgeschickt. Strengste Ver-
schwiegenheit wird zugesichert.

W. H.
Briefe erhalten. Gesund.
kommen unbestimmt.
26. simplex, Kunstst.
Tausend Grüße!

Den Einsender des Eingekant in
Nr. 48 über den Bahnh. Marienwerder-
Lautenburg, der für den Bahnh. Neu-
markt schwärmt, für den ich auch bin,
würde erfragen, seine richtige Adresse
angeben zu wollen, damit ich meine
Erwidrung brieflich demselben zuschicken
könnte, und wenn er dieselbe dann nicht
hinter den Spiegel stecken will, dieselbe
der Öffentlichkeit übergeben kann.
Değursky
Bauer aus Reuhof, Kreis Töbau.
"Der Soldatenfreund" wird noch
mals zu sehen gemüthlich. (4526)
Viele Theaterbesucher.

Schützenhaus-Theater.
Direktion: J. Hoffmann.
Sonntag: "Mein junger Mann."
Große Posse mit Gesang in 4 Akten.
Novität. (4525)
Montag: Benefiz für Herrn Carl Stark
"Die Burggräfin". Preis-Lustspiel.
Reul Auf vieles Verlangen zum
dritten Male: "Pension Schöller"
Neu!
Heute 3 Blätter

Brandenburg, Sonntag

Das Prof. Liebreich'sche Mittel gegen Kehlkopfschwindel und Halskatarrh.

Ein Vortrag des Professors Liebreich über sein Heilmittel gegen Kehlkopfschwindel hatte etwa 800 Ärzte im Sitzungssaal der Berliner medizinischen Gesellschaft...

Aus der Provinz

Brandenburg, den 28. Februar 1891.

In der Versammlung des Kaufmännischen Vereins, die vorgestern im Adler stattfand, sprach Herr Konzeiltrath...

Der Herr Vortragende erzählte dann zwei Fälle, aus denen hervorging, mit welcher Schneidigkeit die Stadt...

Thorn, 27. Februar. Die städtischen Behörden haben beschlossen, vom 1. April ab eine besondere städtische Gewerbe...

el St. Chtau, 27. Februar. Wahrscheinlich aus Lebensüberdruß erhängte sich gestern Abend die 82jährige Wittwe...

Marientwerder, 27. Februar. (N. B. M.) Der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Geh. Finanzrath Müller hat für...

In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins, welcher auch die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr...

Dirschau, 27. Februar. Stadtrath Carlsohn, welcher am 1. April sein Amt niederlegt und nach Bittau übersiedelt, ist...

Danzig, 27. Februar. (D. Z.) Heute begab sich der Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Graf v. Gelbena...

Da nunmehr ein genügender Gewehrvorrath vorhanden ist, soll die Zahl der Arbeiter in der Gewehrfabrik allmählich auf...

L. Reuteich, 27. Februar. Die Hagelversicherungs-gesellschaft für das Weichsel-Nogat-Delta hielt vorgestern die...

(Posen, 27. Februar. Für die diesjährige Deckperiode sind auf 98 Stationen aus den Landgestühten Zirkel und Gnesen im...

Verschiedenes.

Das Landgericht in Hamburg hat diesen Freitag einen Prozeß begonnen wegen des umfangreichen Spiritusschuggels...

Die große Maschinenfabrik auf der Schiffswerft Wende und Schöne auf dem Steinwerder in Hamburg ist am...

Einige Matrosen des Schnelldampfers „Auguste Victoria“ hatten im Hafen von Konstantinopel Nachts heimlich...

Ein Klub der Emanzipierten ist in Frankfurt a. M. gegründet worden. Neunzehn Damen im Alter von 18 bis 49 Jahren...

Merkwürdige Polizeistunde. Bezirksamtmann: ... wird auch die Polizeistunde gehörig beachtet, Herr Wirth? ...

Abgewunken. Nicht wahr, Fräulein Ottilie, mein Neffe ist ein prächtiger Kerl? Das wäre ein Mann für Sie!

Rasches Advancement. Mein Kompliment, Herr Graf, Sie haben es riesig schnell zum Oberst gebracht!

Die Hypothek auf einem Grundstück ergreift nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 22. Oktober 1890 auch die neu...

ten hatte. Dieser Vorbehalt ist dem Hypothekengläubiger gegenüber wirkungslos. Als Substanztheil eines zu einem speziellen...

Vom Büchertisch.

Handbuch der Astrologie von Ernst Mayer. Preis 1,20 M. (N. v. Decker's Verlag, Berlin.) Das Buchchen...

Das Februarheft der neuen Monatschrift: „Städtebilder und Landschaften aus aller Welt“ bringt Beschreibungen der...

Vom „Gebirgsfreund“, (Quintessenz Zeitschrift für Geschichte und Touristik des Riesengebietes und der Nachbargebiete...

Eingefandt.

Herr Stark, der tüchtige Komiker der Hoffmann'schen Gesellschaft, hat am Montag sein Benefiz zur Aufführung...

[Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zweiter Polzeikommissar, Polizeiverwaltung Thorn, 2100 M. Gehalt...

Berliner Kurs-Bericht vom 27. Februar.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,50 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 98,75 B. Deutsche Interims-Schneine 3% 86,25 B.

Table with columns for various securities and their prices, including Staats-Schuldenscheine, Preussische Consol., etc.

Berliner Markthallenbericht, 27. Februar. J. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 43-60, Kalbfleisch 46-70, Hammelfleisch 45-55, Schweinefleisch 49-54 Mtl. per 100 Pfd.

Magdeburg, 27. Februar. Butterbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,55.

Bei Schuclidern, Schuhmachern, überhaupt allen stehenden Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge mangelnder Bewegung...

Es werden predigen
In der evangelischen Kirche. Sonntags, den 1. März (Domi) 10 Uhr Hr. Pfr. Erdmann, 4 Uhr Hr. Divisionspf. Dr. Brandt. Donnerstags, den 5. März, 8 Uhr Hr. Pfr. Erdmann, Communion. — Donnerstags, den 5. März, 6 Uhr Nachmitt. Sitzung des Gemeinderathes.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntags, den 1. März, 10 Uhr Gottesdienst Hr. Divisionspf. Dr. Brandt. Billigkeits. Sonntag, Domi, Vormitt. 10 Uhr: Andacht mit heil. Abendmahl Hr. Pred. Gschke.

Bekanntmachung.
Die Anmeldungen zur Allgemeinen Cris-Kranken-Kasse sowie zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung unterbleiben noch immer in vielen Fällen oder erfolgen nicht rechtzeitig innerhalb 3 Tagen und ohne Angabe des Geburtsdatums, Geburtsorts und Kreises. Ebenso unterbleiben auch die vorgeschriebenen Abmeldungen.
Zur Vermeidung der im § 81 des Gesetzes über die Kranken-Versicherung der Arbeiter und § 3 des Crisstatuts vom 11. November 1890 festgesetzten Strafen (bis 20 bezw. 100 Mark) fordern wir die Arbeitgeber auf, die von ihnen beschäftigten Krankenversicherungsbewerber nur innerhalb 3 Tage nach Beginn der Beschäftigung bei dem Rentanten der Allgemeinen Cris-Kranken-Kasse Tabackstraße 6 an- und spätestens am 3. Tage nach Beendigung der Beschäftigung abzumelden. Zur Anmeldung muß das in der Druckerei von G. Röhre kausliche Formular benutzt werden, dessen einzelne Rubriken vollständig auszufüllen sind. (4548)

Im Interesse der Versicherten ist es dringend erforderlich, daß die Abmeldung ihres Arbeitgebers der Gehelstele Tabackstraße 6 persönlich übertragen, damit sie sofort ihre Duntungs-karte in Empfang nehmen können. Wir eruchen deshalb die Arbeitgeber, die aus der Beschäftigung tretenden Arbeiter aufzufordern, außer der polizeilichen Abmeldung auch noch die Abmeldung bei der Allgemeinen Cris-Kranken-Kasse bezw. der Gehelstele für die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsbeiträge persönlich zu bewirken. Jeder Verstoß gegen die Meldvorschriften wird nunmehr unmissverständlich bestraft werden.
Graudenz, den 27. Februar 1891.
Der Magistrat.

Steckbrief.
Gegen das Dienstmädchen Elisabeth Janida alias Lewandowski aus Schwetza W., welches flüchtig ist, ist die Untersuchungsbefehl wegen Unterschlagung und Betruges verhängt. Es wird ersucht, dasselbe zu verhaften und in das nächst. Gerichtsgefängnis abzuliefern. J. 45/91. II (4460)
Graudenz, 23. Februar 1891.
Königl. Staats-Anwaltschaft, Roswinkel.

Zwangsversteigerung.
Die im Grundbuche von Koczlichte (Warnaun), Band I Blatt 2, und von Heubuden Band III Blatt 42, auf den Namen des Bernhard Fieguth und seiner Ehefrau Anna, geb. Fiebert eingetragen, im Kreise Marienburg belegenen Grundstücke sollen auf den Antrag der Witwe Louise Fieguth und des Hofbesizers Bernhard Penner als Vertreter der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hofbesizers Bernhard Fieguth, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern am
2. Mai 1891,
Vormittags 9½ Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 1 zwangsweise versteigert werden.
Von den Grundstücken ist das erste mit 2117,85 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 65,20 69 Hektar zur Grundsteuer und mit 336 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, das letztere mit 473,82 Mk. Reinertrag, und einer Fläche von 11,66 60 Hektar zur Grundsteuer, jedoch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschläge und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.
Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 2. Mai 1891
Vormittags 11½ Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Marienburg, den 23. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Der Weg von der Kuhbrücke nach Paskowitz ist seit November vom Fiskus gesperrt. Ich warne hiermit über meine Wiesen zu fahren, der Pächter Herr Paul Bielecki bringt Schaden zur Strafrechtlichen Anzeige. (4290)
Karl Adam Reumann, Kirchwey, 8.

Zur Verpachtung der Rachenad- gänge und Knochen pro Etatsjahr 1891/92 ist auf (4303)
Mittwoch, 11. März cr.,
Vormittags 11 Uhr
ein Licitations-Termin im Direktions-Bureau anberaumt. Die Pachtsbedingungen liegen im Bureau des Oeconomie- Inspektors zur Einsicht aus.
Graudenz, den 24. Februar 1891.
Der Direktor der Kgl. Strafanstalt.

Die Ausführung des Neubaus eines Stallgebäudes auf der katholischen Pfarre zu Niegwiens, veranschlagt auf 10673 Mark 84 Pfennige ausschließlich der Lieferung und Anfuhr von Feldsteinen, Lehm und Sand, des Titels Insgeheim und aller Spandienste, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Versiegelte und mit geeigneter Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in Prozenten gegen die Anschlagssumme enthalten, werden bis zum Termine (4477)
Freitag, den 13. März cr.,
Vormittags 11½ Uhr
von dem Unterzeichneten entgegengenommen und sollen dann in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden. Kostenschlag, Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.
Straßburga Wpr., d. 26. Februar 1891.
Der Königl. Bauvath.
A. Blasasser.

Am 9. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr
soll der zur Schule von Eisenau gehörige Stall meistbietend gegen bare Bezahlung zum Abbruch verkauft werden. Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. (4591)
Eisenau, den 27. Februar 1891.
Der Schulvorstand
F. A. Winkler, Lehrer.

Bekanntmachung.
Am 4. März cr. findet hier selbst ein Vieh- u. Pferdemarkt und am 5. März cr. ein Krammarkt statt. (4485)
Graudenz, d. 27. Febr. 1891.
Grabowski,
Markthandels-Erheber.

Das Dienstmädchen Emilie Schrage aus Driegel hat ihren Dienst bei mir heimlich ohne Grund verlassen; ich warne, dasselbe in Dienst zu nehmen resp. Unterkauf zu gewähren. Die Herren Orts- und Amtsvorsteher wie Gensdarmerie bitte, im Veretretungsfall mir den Aufenthalt der p. Schrage unfrankirt mittheilen zu wollen. (3480)
Kurel, Bismarkort.

Holzversteigerungstermin.
Zum Verkauf von 4400 Brenn- und Nutzholz sowie Birken Strauch und Deichselstangen ist noch ein Termin auf (4490)
Dienstag, d. 10. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
im Lokale des Gastwirths Herrn Pielegki hier selbst anberaumt.
Strowitt, den 26. Februar 1891.
Die Forstverwaltung.

Holzverkauf.
In Forst Lena bei Grunsterode
Eichen-, Birken- u. Kiefern- Brenn- und Nutzholz
täglich durch Förster Wükenel.
In Forst Lissomitz bei Maszewo
täglich durch Förster Strache
Kiefern-Klobenholz L prima
versendet per Bahn zu billigen Preisen.
S. Blum in Thorn.

Donnerstag, 12. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Gasthause des Herrn
Lohrenz in Ortelsburg
aus den Schulbezirken Gisiwien und Wittenwalde (3-4 Kilom. vom Bahnhof Ortelsburg) (4588)
77 Stück Eichen-Anholz-Blöcke mit zusammen 164 fm Kubikinhalt
von meistentheils vorzüglicher Beschaffenheit zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gelangen.
Nähere Anstunft werden die Herren Förster Schleferer in Gisiwien und Lehmer in Wittenwalde b. Ortelsburg auf vorherige rechtzeitige Anfrage ertheilen.
Korpellen Wpr., den 26. Februar 1891.
Der Königl. Oberförster.

Schmutzwolle
kauft und erbitet Offerten (4559)
Jacob Dieber, Schwetza/Wiechfel.
Ein gut erhaltenes
Schaufenster
sucht zu kaufen
A. Krausitz,
Lissa Wpr.

Entlaufen
ein glatthaariger Foug- terrier, weiß, mit braunem Kopf und Ohren, auf den Namen „Tom“ hörend. Besondere Kennzeichen: Trägt Behang aufrecht. Vor Anlauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben in Stolno bei Klein- Gynste. (4346)

Mein Hund, mittlerer Größe, gelb, mit weißen Streifen auf der Stirn, ein schwarzer Halsriemen, auf den Namen „Sultan“ hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung sowie Futterkosten.
Graf, Jablonowo Bahnhof.

Entlaufen
eine Griffonhündin, braun, auf „Ika“ hörend. Vor Anlauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei Waldwart Stolz, Eliesenthal bei Rodwitz. (4347)

Pfr. Senff's Vorbereitungs-Institut
zu Schönesee W./Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiwill., Fähnrichs- und Postgehilfen-Examen, sowie für alle Gymnasialeltern bei individualisierter Behandlung. Jahres- und ½-Jahrescourse. Eigenes Anstaltsgelände mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofs.
Prospecte gratis und franco.

Postfachschule
Coeslin (Pommern).
Neue Kurse Anfang April. Prospekte u. kostenfrei. (3749)
Dir. Alb. Schaacko, Postsekretär a. D., in Hannover.

Postfachschule in Elbing.
Schnelle und billige Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung. Die mittlere Postkarriere ist ganz besonders den Schülern aus dem Mittelstande zu empfehlen. Der Unterrichtskursus beginnt Ostern. Prospekte kostenfrei. Zur Aufnahme junger Leute im Alter von 14 bis 23 Jahren und zu jeder Auskunft ist bereit (3324)
Speckmann,
Vorsteher der Postfachschule in Elbing.

Das Pädagogium Ostrau
bei Filehne, Schule und Pensionat, beginnt den Sommerkursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen, auf, und entläßt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einj. Dienst. Prospekte gratis.

Pädagogium Lähn
bei Hirschberg i. Schl.
langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanstalt. Kleine Classen (real. u. gym.). Sexta-Prima, Vorb. 3. Freiwill.-Prüfung). Treue, gewissenh. Pflege auch jünger. Schönlage, volle Berücksichtigung schwäch. Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospekt kostenfrei. (2520)
Dr. Hartung.

Unrau, Rehden
Kirchenstraße
Atelier für künstl. Zähne, einzelnen und ganzen Zahnersatz, Plombiren, Verrotten, schmerzlose Zahnoperationen.

Für Zahnleidende
ist zu consultiren:
in **Dr. Eylau, Froelich's Hotel** am 3., 4. u. 5. März,
in **Soldau, Appolt's Hotel** am 6., 7. u. 8. März,
u. in **Freystadt, Salewski's Hotel** am 10., 11. u. 12. März.
A. Hahn
aus Marienburg,
Sprechstunden möglichst Vormitt.

Drüsen wenn auch alter, werden durch unschädliche Einreibung in kürzester Zeit zertheilt. Gest. Anfr. Fr. Herrmann, Dessau i. A. Meine Adr. bitte zu notiren.
Haut- Unterleibsleiden heilt briefl. Dr. W. Berlin, Lindenstr. 58.

Ich habe mich hier niedergelassen.
Soldau, im Februar 1891.
Stobbe,
Rechtsanwalt.

Schnelldampfer
Bremen — Newyork
F. Matzfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 98.

A. Lippke
Oberthornerstraße 20
bringt sein wohl assortirtes Lager von den einfachsten bis zu den hochgelegentesten
Särge
nebst dazu passender Ausstattung einem geehrten Publikum in gefälliger Erinnerung. (4288)
Zeichenwagen nebst 4 Pferde- bedien stehen gratis zur Verfügung.

Franz Wehle
Anerkannt bewährteste (145)
Nähmaschinen = Werkstat
Graudenz, Kirchenstraße 12.

Normal-Pflüge
(Patent Ventzki, Graudenz)
offerirt zur bevorstehenden Frühjahrsbereitstellung zu Fabrikpreisen

A. Werner
Maschinenbauer (4405)
Briesen Wpr.

Kief.-Kloben L. Kl.
lieferirt in Waggonladungen nach jeder Bahnanlage preiswerth
L. Gasiorowski,
Thorn.

Gefäße oder gut gebeitete 5"/5" u. 4"/4"
Mauerlatten
zu kaufen gesucht. Off. franco Waggon erbeten und unter Nr. 4529 in d. Exp. des Gefelligen niederzulegen.

Mehrere Fuhren Dünger
hat abzugeben Meyer, Inspector des städtischen Krankenhauses. (4455)

Geldgebern
kann ich gute, solide Hypotheken
I. und II. Stelle
von sogleich und später empfehlen.
Marienburg Wpr. Ed. Warkontz.

Vertreter.
Eine leistungsfähige Buchdruckfabrik sucht branchenkundige Vertreter für Detailhandlung gegen hohe Provision. Offerten unter Nr. 4450 a. d. Exp. des „Gefelligen“ erbeten.

Von einer älteren, deutschen
Versicherungsgesellschaft
welche Gastpflicht, Unfall-, Brand-, aussteuer- und Militärdienst-Versicherung zc. betreibt, wird ein
achtbarer

Vertreter gesucht
welcher wirklich den Wunsch hat, energisch thätig zu sein. Sehr günstige Bedingungen. Adressen an **J. D. 7194** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Bierverlag
mit fester Kundenschaft, einiges Geschäft in einer Stadt von ca. 4000 Einwohnern, mit großem Capital, ist zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht nöthig. Zur Uebernahme gehören 5- bis 6000 Mk. Gehl. Offerten werden brieflich mit Aufschluß Nr. 4496 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Maschinen-Fabrik
u. **Eisengießerei**
in Bromberg ist zu verkaufen. Näh. durch Rentier A. Wiese, Bromberg, Kanalstraße Nr. 7. (4486)

Mein Grundstück
Thorner-Vorstadt, Rulm Nr. 216, besteh. aus Haus, Stall u. Remise, zu verschiedenen Geschäften passend, unweit des städtischen Schlachthaus, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
E. Rof, Rulm a. W.

Grundstücks-Verlauf.
Wegen Unbequemlichkeit zu meinem Hotelwirthschaft will ich meine beiden Grundstücke, die hart an der Kreis- u. Gymnasialstadt Lauenburg i. Pomm. liegen, billig verlaufen. Eins ist 130 Morg., das andere 65 Morg. groß, der größte Theil sind gute Wiesen, die Gebäude sind neu. Anzahlung gering. Rest Capital kann auf lange Jahre fleh. bleib.
Leop. Schmutz, Hotel de Stolp, Lauenburg i. Pomm.

Mein Grundstück
Sadra u. Nr. 8, bin ich Willens, entweder im Ganzen oder in Parzellen zu ver. Termin hierzu in meiner Wohnung am 8. März cr.,
von 1 Uhr Nachmittags ab.
Sadra, den 26. Februar 1891.
(4335) Carl Hapfe, Bismarck.

Mein Grundstück
78 Morg. vorzügl. Acker, u. vollst. todtm. und lebend. Inventar, beabichtigt frei. weg. vorgerückten Alters preiswerth zu ver. Wegner, Ab. Riesenburg

600 Morgen
schön eingebaut, dicht an der Chaussee und 6 Kilometer von Stuhm gelegen, prächtiges Inventar, Hypothek 50000 Mark 3/4%ige Wktr. Pfandbr., für 100000 Mark bei 20000 Mark Anzahl. Umstände halber sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft bei F. Heinrich, Marienburg Wpr. (4494)

Zur Parzellirung
geeignete Grundst. und Bestellungen sucht E. Pietrowski, Thorn.

Zu verpachten (4548)
ist vom 1. October cr. meine im Kirchdorfe Gonsken gelegene Gutswirtschaft in welcher auch das landwirthschaftl. Gewerbe mit Vortheil betrieben wird. Das Haus ist massiv, sehr geräumig, u. einer großen Einfahrt versehen, liegt an einer lebhaften Chaussee in unmittelbarer Nähe der Kirche. E. Kästnermann
Suche einen gut erhaltenen (44

Ziegelschuppen
complett, mit Ziegeln, zu kaufen. Offerten mit Größenangabe erbitet
Hugo Müller, Boguscha u. P. Nowo Wpr.

Eine fl. Bretterehem
Holzwerk, noch sehr gut, 7 Wtr. tiefe 16 Wtr. lang, (2930)
eine Torfpreschmaschine
eine Fackelmaschine
verkauft R. Schimpff, Groß Peterwitz bei Bismarckwpr.

Ein junger Brauer (u. Braumeister) Diplom in München) sucht sofort in beiden Ansprüchen Stellung. Off. Adr. erb. Brauerei-Kammerer, Danzig
Vom 1. Juli cr. suche dauernde Stellung als
Brennerei-Verwalter
Bin ev., 38 J. alt, verh., ein Kind, 13 Jahren in zweiter ungel. Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Offert. werd. unt. Nr. 30 d. b. Exp. d. Gefelligen erbeten.

Ein gebild. Landwirth
unter, 29 J. alt, 14 J. beim Feuchter, gestützt auf gute Zeugnisse, p. ob. 1. April Stellung. Gehl. Off. a. Inspector A. Kroler, Leschütz.

Inspector
30 Jahre alt, eogl., unverheiratet, seit zum 15. März eventl. 1. April dauernde Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite.
Anmeldungen werd. briefl. m. d. Aufsatz Nr. 4076 durch die Exp. d. Gefelligen erbeten.

Ein tüchtiger junger Landwirth
Gutsbesizerssohn, 6 Jahre beim Feuchter polnischen Sprache mächtig, sucht 1. April oder früher Stellung als Inspector. Off. werd. briefl. unt. Nr. 2030 durch die Exp. d. Bromberg Tageblatt erbeten. (4)

Ein cautionfäh. Ziegel
der mit Holz und Kohlen zu brennen verfährt, auf der letzten Stelle 10 J. lang fungirt, noch rüstig u. kräftig, dem a. Zeugnisse 3. Seite fleh., sucht zum 1. April angem. Stellg. Anst. ert. emerit. Vel. Droszynski in Skura, Kr. Pr. Starg.

Ein Commis
ev., 23 Jahre alt, der Colonial-, Eis- und Destillations-Branchen, noch in St. bereits 3 Jahre auf letzterer, sucht, stützt auf gute Zeugnisse, per 1. April oder später anderweitig Engagement. Polnische Sprache mächtig.
Melb. werd. briefl. mit der Aufsatz Nr. 4439 durch die Exp. d. Gefelligen erbeten.

Ein junger Man
gewandt im Expediren, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pro 1. April einem besseren und größeren Colomwarenen- und Zellulose-Geschäft Stellung. Gehl. Offerten unter B. an die Expedition der Neuen Wpr. Mittelstellungen in Marienburg erbeten.

Speisezwiebeln
offeriert billigst (4357)
H. Hirschfeld
Johannisburg Ostpr.

Für Samenbändler.
Mein Verzeichniß von landwirth-
schaftlichen Gemüße- und Blumen-
Sämereien
eigener sorgfältigster Ernte für
Wiederverkäufer versende auf Wunsch
gratis und franco. [2538]
Hildesheim. **Emil Hermes.**

**Feld- und
Garten-Sämereien**
offeriert (4351)
Julius Wollenweber,
Neuenburg.

Saat-Hafer
in bester weißer Qualität, sehr er-
tragreich, frühreif, für jeden Boden
passend, Preis 180 Mark pro Tonne,
versiert gegen Kaffe (4058)
Sieg, Raczyniewo b. Unislaw,
Preis Kalm.

Saatgerste
neue Sorte, nur noch 26 Centner
vorhanden, Preis 12,50 Mk. p. Centner,
alte bewährte, sich für jede
Bodenklasse eignende große Erträge
liefernde Sorte — in diesem Jahr
150 Pfund holl. wiegend. — Preis 180
Mark pro Tonne, offeriert gegen Kaffe
Sieg, Raczyniewo b. Unislaw,
(4069) Preis Kalm.

Schwedische Saaterbse
sehr ertragreich, klein im Stroh, vor-
zügliche Kocherbsen, giebt noch ab die
Tonne mit 160 Mk. franco Bahnhof
Dettmersfeld, excl. Säck (4512)
Ohl, Dombrowsen b. Sottersfeld.
Dom. Gr. Högge bei Einim hat noch
200 Centner frühe weiße
Saat-Erbse,
50 Centner Wicke,
40 Ctr. schöne gelbe Saat-
Lupine, und
70 Ctr. Futterlupine
zu verkaufen. (4437)

Brennereikartoffeln
wenn auch etwas angefroren, lauft
(4201) Gutta bei Warlubien.
Dom. R. Tromnau verkauft zur
Saat und als Speisekartoffel

Magnum bonum
in Waggonladungen ab Riesenburg, sowie
Wicken, Bohnen und
weißen Sommer-Weizen
zur Saat. (4376)

Speisekartoffeln
40 Ctr. sehr gute
Seradella
3 hochtr. Kühe
hat abzugeben (4538)
E. Hohschke, Dombrowsen
der Kleintrau.
Circa 500 Centner

Kuh- u. Pferde-Hen
hat zu verkaufen (4498)
H. Janzen, Stobbenorf
der Schabewinkel.

10 Ctr. Rothkleeaat
hochrein und seidefrei, hat zum Verkauf.
(4378) Kummer, Reudorf.

In Mauerberg bei Weins bedt
der Denast (4469)
Cato
(Oldenburger) fremde gesunde Stuten
für 20 Mk. einchl. Stallgeld.

„Vesuv“
vom Vorwärts a. d. Vorkalkin,
Tratehner Rapphengst
7 Zoll groß, best für 31 Mk. inkl.
Stallgeld in Al. Eisenh. (4326)
Ein älteres, starkes (4510)
Reitpferd
für schweres Gewicht, steht billig zu
verkaufen. **K. Robert jr.**

Goldfuchs-Wallach
mit schmaler Blasse, 5jährig, c. 4 1/2
groß, elegantes Wagenpferd steht in
Dom. Lindenau b. Ulsbau Ovr. zum
Verkauf. Bahnstation Gr. Kotschau.

Ein Pferd
zum Fahren und Reiten geeignet, zu
laufen gesucht. Offerten unter Nr. 4216
an die Exped. des Geselligen zu richten.

Fuchs-Wallach
5 Jahre alt, 4 Zoll groß, gefallen von
dem Königl. Tratehner Denast „Lucas“,
hochelegantes Reit- und Wagenpferd,
mit flotten Gängen, gesund und schler-
frei, zu verkaufen. (4345)
Neumann, Niederzehren.

Dom. S. Sausgut bei Redden
verkauft 7 gut gangbare
Zugochsen
ca. 15 Ctr. schwer, 5 und 6 Jahre alt,
1 schwere hochtragende
Kuh (Holländer)
und fast 20 Ctr.
Victoria-Erbse
zur Saat zu kaufen.

20 Arbeitsochsen
mit recht guten Formen, 5 und 6 Jahre
alt, 13-14 Ctr. schwer, sowie

10 Stiere
7-8 Centner, verkäuflich bei
Gebr. Kottow, Pessen Wpr.

5 Arbeits-Ochsen
einzeln über 14 Ctr., 5 u. 6
Jahre, giebt preiswerth ab
Marcus, Marienwerder.

8 Stück sehr schöne
holländer Stiere
5 bis 9 Centner schwer, sind in
Ezefanowks bei Lautenburg
verkäuflich. (4434)

Eine hochtragende (4468)
Stierke
hat zum Verkauf Ediger, Parsten.

75 Läufer
hat abzugeben Dom. Balersee bei
Selens Wpr., Eisenbadast. Wroplawen.
Sein, fünf Monate alte

Schweine
sind in Blystalen bei Hohentirch
verkäuflich. (4463)
zur Maß (3879)

**300 bis 400
engl. Lämmer
u. 20 bis 30 Stiere**
per Anfang März gesucht. Offerten
Dom. Sulow bei Strelno.

**100 Stück fette
englische Lämmer**
zum Verkauf. (4465)
E. Herrmann, Schwarzwald
bei Etuz.

**Ausstellung Deutscher Kunst- u. Industrie-
Erzeugnisse London 1891**
Die am 25. Februar stattgefundenen Sichtung der eingelaufenen Meldungen
ergab ein befriedigendes Resultat; es werden, soweit noch Raum vorhan-
den, weitere
Anmeldungen bis zum 15. März
angenommen, jedoch bitten wir um **schleunigste** Entschliessung und
Mittheilung. Benachrichtigung über Zulassung erfolgt unverzüglich!
Die Regierung arrangirt die gleiche Fracht- und Zollermässigung wie bei
früheren Ausstellungen. Offizielle Eröffnung der Ausstellung am 9. Mai.
Kommissariat Berlin W.,
Wilhelmstr. 92, Architektenhaus. **Das Deutsche Ehrencomité.**

Technikum Getrennte **Maschinentechnik etc.**
Hildburghausen. Fachschulen für **Baugewerk & Bahnelster etc.**
Haa. 15 Mk. Vornaterr. frei. Rathke, Dir.

S. Herrmann
Möbelhandlung
GRAUDENZ
empfehlte sein sehr reich-
haltiges Lager zu zeitge-
mässen billigen Preisen.
Musterzimmer in Mahagoni, Nussbaum,
Eichen, Schwarz, Schwarz mit Kupferlagen in
modernen Ausführungen stets vorräthig.
Gardinen und **Stores** in ordne und weisse,
Portièren, abgepasst und einfach in effectvollen
Farbstellungen und Zeichnungen, zu jeder Tapete
und Zimmereinrichtung passend, **Teppiche** von
10 bis 300 Mark. **Decorationen** werden nach
den neuesten Entwürfen sauber und sehr billig an-
gefertigt. — **Sendungen** nach ausserhalb über-
nehme bis in die Wohnung des Käufers. [2870]

Extra feinen
Hamburger Bitter
• 1/2 Str.-Flasche 2,15
• 1/2 „ 1,20
empfiehlt in vorzüglicher Waare
G. A. Marquardt
Liquorfabrikant.

Mein Saatgeschäft
steht unter Controlle der
Danziger Samen-Control-Station
und offerire ich: (4514)
Luzerne, Rothklee, Spätklee, Weissklee, Schwed.
Klee, Gelbklee, Wundklee, Esparsette, Incarnat-
klee, Bokharaklee, engl., ital. u. franz. Raygras,
Thymothee, Honiggras, Schafschwengel, Spörgel,
Seradella, Senf, Buchweizen, Sommerrüben, alle
Sorten Runkelsamen, weisse grünköpfige Riesen-
Möhren, weisse pommer. Kannen-Wrueken, Pferde-
zahnmais, sowie alle anderen Feldsämereien
in bester keimfähiger Waare zu billigsten
Tagespreisen.
Max Scherf.

Paul Boas, Bromberg
hält sein unter Controlle der landwirthschaftl. Versuchstation zu Posen gestelltes
**Düngemittel-, Futterstoffe-
und Sämereiengeschäft**
bei eintretendem Bedarf empfohlen u. steht mit billigsten Offerten gern zu Diensten

Am 3. und 4. März Ziehung
I. Kl. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Hierzu versende noch Antheile:
1/3 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6
7 Mk., 5,50 Mk., 1,75 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk., 75 Pf.
Originalgewinnlisten zu allen 4 Klassen 1 Mk. (3895)
Gustav Brand, Graudenz.

**Tyroler, italienische u. spanische
Weiss- u. Rothweine** empfiehlt billigst Carl Otto jr. in Sillingen,
Baden. 1 Probefliste mit 20 Flaschen Mk. 22 incl. Glas, Packung und Kiste.
Preiscomitant gratis und franco. (7789)

**Geräucherter durchwachsen.
Bauchspeck,**
Rückenspeck, auch Salzspeck, Schin-
ken, Schinkenwürst, Salami, em
gros & en detail, zu angemessenen
Preisen bei [2894]
Walendowski, Podgorz,
gegenüber der Klosterkirche
Verfeinerungen werden pünkt-
lich ausgeführt.
Gratis u. franco versende ich auf
Wunsch meine spezielle (3764)
Preisliste für Colonialwaaren
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Emballage wird nicht berechnet. Gustav
Lawandka, Danzig, Breite. 10. Special-
Verhandlungs-Gesellschaft à la Confianceverein.

**Geräucherter Bündlinge
und Spratten**
sowie marinirte Fische
offeriert billigst (4219)
Holst, Fischräucherei
Ottensen.

Frische Schwed. Serringe
nur in 1/2 Risten von ca. 12 Schock Zu-
halt à Riste Mk. 8,50, dieselben geräuch.,
sogen. Riesenbündlinge in 1/2 Risten
Mk. 14, in 1/2 Risten Mk. 7,50, **Salz-
Serringe**, feinste Fische, 1891er, große,
à Tonne 24 u. 26 Mk., mittlere 22 Mk.,
kleinere 20 Mk., in guter Drig.-Packung
und gutem Geschmack. Eine Parthie
1889er Fettberinge à Tonne 12 u. 14 Mk.
in 1/2 u. 1/4 Tonne empfiehlt ges.
Nachnahme od. Vorberend. d. Betrags
M. Ruskewitz, Danzig, Fischmarkt 22.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

**Natur-
Weine**
Oswald Nier
Hauptgeschäft Nr. 108
BERLIN
ungedegypete

Filialen:
In **Bischofswerder Westpr.**
bei Herrn L. Kossak, Apotheker;
Dt. Eylau bei Herrn F. Heune.
" **Hohenstein Ostpr.** bei Herren
Gebr. Rauscher;
" **Löbau Wpr.** b. Hrn. B. Benndick;
" **Neidenburg Ostpr.** bei Frau
Louise Kollodziejaki Erben;
" **Pelplin** bei Herrn Franz Rohler
" **Pr. Friedland** bei Herrn L.
Osekalla;
" **Gr. Falkenau Westpr.** bei
Herrn M. Ribbe. [1991a]

Gründliche Ausbildung durch
briefflichen prämiirten Unterricht
Gratis Prospecta, Probefrische
Schönschrift, Contorarbeit
BUCHFÜHRUNG
Stenographie, Engl. u. Franzö. Corresp.
Verlangen Sie gratis Prospecta von
Kunsten Deutschen Handels-Lehr-Institut
OTTO SIEDE-ELBING.

Vorschriftsmäßige Formulare
zu Bescheinigungen über die End-
zahlen aus der Aufrechnung der
Quittungsarten für die Subsi-
ditäts- und Alters-Versicherung
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Gustav Röhre in Graudenz.

Für Schulen.
Landkarten, Anschau-
ungsbilder, Rechen- und
Leseapparate, Globen,
alle gebräuchlichen Lehr-
und Schulbücher,
Absentienlisten, Schul-
tagebücher, Entlassungs-
zeugnisse,
Schulversammlungslisten,
Schreib- und Zeichen-
Materialien
liefert in bester Qua-
lität zu [2396]
billigsten Preisen
G. G. Röhre'sche
Buchhdlg.
(Paul Schubert)
Graudenz.

Wir müssen eine Gesellschaft geben.

Novellette von B. Herwi. Nachdr. verb.

„Siehst Du, Männchen, der Frühling kommt uns richtig wieder über den Hals; ehe man sich dessen versieht ist die Saison vorüber und wir befinden uns abermals im Nachtrab, es hilft nichts, Lieber, wir müssen uns beeilen, wenn wir noch eine Gesellschaft geben.“

Der Ober-Regierungsrath, der die Zeitung las, verzog das Gesicht, als habe er einen heftigen Schmerz zu verbeissen. „Das seh' ich nicht ein, Frau“, antwortete er nach einer kleinen Pause, nachdem die Gattin auf die Wirkung der Explosion vergeblich gewartet hatte.

„Natürlich, wie wirst Du denn das einsehen?“ warf sie in gereiztem Tone ein, „habe ich's Dir nicht gleich gesagt, Sophiehchen, der Vater wird rebelliren, ja, ich kenne das schon, aber diesmal, mein Herr Gemahl, kommen Sie mir nicht so leichtem Kaufes davon.“

„Kommst Du das vielleicht Rebellion, Frauchen, wenn ich hier ganz still bei der Zeitung und Cigarette sitzen bleibe und Dir ruhig meinen Zweifel an der Nothwendigkeit Deiner Ideen anspreche? Du kannst doch nicht verlangen, daß ich mit fremdigen Enthufiasmus aufspringe und Dir um den Hals falle, weil Du plötzlich den herrlichen Gedanken bekommen.“

„Blödsinn!“ meinte die Rätthin spöttisch. Die Frau hatte eine großartige Fähigkeit, aus den Widerreden ihrer Umgebung sich gerade das Wort herauszufinden, das ihr am passendsten zur Weiterführung der Unterhaltung und zur Erklärung ihrer Wünsche erschien.

„Blödsinn, sagt Du? Seit zwei Jahren mindestens begehren wir diese grenzenlose Unterlassungsfinde, die uns, das kannst Du mir glauben, gerade in den Kreisen, denen wir doch mal Gottlob angehören, ganz gewaltig angerechnet werden wird. Nicht umsonst habe ich neulich bei Appellationsgerichtsraths mit dem alten Junggesellen, dem mürrischen Oberst Jungbas zu Tisch gefessen, während sie mir sonst immer eine Kapazität gaben, einen der Liebenswürdigsten. Nicht ohne Grund haben Geheimraths jetzt unsere Sophie bei der Aufforderung zu der Quadrille übergangen, die beim Volterabend ihrer Ella getanzt werden soll. Natürlich, die Leute haben keine Verpflichtungen uns gegenüber, wir sind inzwischen zwei Mal eingeladen. Daß wir nicht gegangen, ist nicht ihre Schuld.“

„Aber Mamachen“ fiel Sophie, die einzige bildhäßliche Tochter des Ehepaars bescheiden ein, „ich bin ja gar nicht so sehr befreundet mit Ella von Fabern, daß ich Ansprüche machen könnte, mitzutanz.“

„Das versteht Du nicht, Kind, so etwas liegt im Gefühl, das Brautpaar haben wir auch noch nicht aufgenommen, vor Superintendent's schäme ich mir die Augen aus dem Kopf, kurz und gut, wir müssen durchaus noch eine Gesellschaft geben.“

„Aber die Damen waren doch neulich erst zu dem gewaltigen Kaffee bei Dir“, erlaubte sich der Gatte zu bemerken. „Neulich? Du irrst, lieber Waldemar, das war am Ausgang des Winters, inzwischen liegen die Einladungen stöße weise in der Schuule.“

„Alles nur Absättierungen, die auch recht gut hätten unterbleiben können, ich kann Dir sagen, Frauchen, da ist Mancher darunter, der mit Ach und Weh an die Gesellschaften denkt, an diese gräßlichen, gesellschaftlichen Uebelstände, die sich so eingenistet haben, und die Wohlstand und Behaglichkeit untergraben. — Kann man denn nicht einmal freundschaftlich zu einander kommen, zu einem Glas Bier oder einer Tasse Thee, zum Plauderhändchen oder Musizieren? . . . Gott bewahre! das ist Alles aus den Fugen gegangen bei diesen modernen Absättierungen.“

Sophiehchen sah den Vater ganz erstaunt an, eine so lange Rede hatte er lange nicht gehalten. Man paffte er in doppelt starken Zügen seinen Verdruß aus.

„Absättierung oder nicht“, befarrte die Hausfrau bei ihrer Meinung, „man muß doch keinen Gästen etwas Anständiges zu essen geben. Mit Heringsalat und Butterbroden lassen sich Präsidenten nicht abpeisen.“

„Sage mal, Nieschen“, begann der Rath mit einem neuen Anlauf, „sage mal, glaubst Du denn, daß sich die Menschen so nach den Gesellschaften reißen? Hast Du mir nicht neulich erst selbst gestanden, als wir bei Majors drüben waren, wie langweilig es war, und wie Du Dich geärgert hast?“

„Ja, Männchen, das ist ganz richtig, man langweilt sich fürchterlich, man kommt müde, geärgert, mit begossenen Kleidern nach Haus, aber man lebt mit der Welt und kurz und gut, anschliefen und blamiren dürfen wir uns nicht, — wir müssen eine Gesellschaft geben.“

„Da liegt eben der Hase im Pfeffer“, brummte der Rath, „es will Niemand mit dem „Verpflichtigwerden“ anfangen.“

„Und noch eins, lieber Mann, was zu bedenken ist“, fuhr die Frau unerwartlich fort, dabei auf die Tochter blickend, die mit ihrer Malerei am Fenster saß und kleine reizende Gruppen auf seidene Decken malte. „Ach, Sophiehchen“, unterbrach sich die Mutter, „bitte, geh' doch und hole mir ein Glas Sodawasser, mir ist so warm geworden.“

Sophie verstand den Wink, spritzte den Pinsel aus und verschwand lächelnd.

„Siehst Du, guter Mann“ — Frau Nieschen war aufgestanden und legte dem Aufstehenden die fleischige, hübsche Hand auf die Achsel — „ich wollte schon längst mit Dir reden, man muß doch an das Kind, an die Zukunft denken. Es ist nicht klug von uns, wenn wir uns so zurückziehen, man braucht ja nicht offenes Haus für junge Leute zu haben, aber die Menschen müssen doch sehen, daß man seinen feinen Umgang hat, daß man etwas auf sich hält. Die Motten fliegen in's Licht, das ist ein wahres Wort, na und wer bei unserer Sophie anfliegt und sich die Flügel verleiht an den braunen, glänzenden Augen, der macht ein Glück, das sage ich als Mutter.“

„Sag' mal, Frau, haben wir uns denn auch auf einem so großen Trara kennen gelernt, bin ich auch solche Motte gewesen, oder hat eine gewisse Friederike runde acht Jahre auf den armen Kandidaten gewartet, länger noch als Rahel auf Jakob? Hätten Deine Eltern auch solche Gesellschaften geben müssen, um ihre vier Töchter anzubringen?“

„Ach nein, Männchen, das hätten sie wohl nicht gekonnt“, sagte die Rätthin und küßte liebevoll die stark nach hinten verlängerte Stirn des Gatten. Aber wir können es doch, Gott! wenn wir auch gerade nicht reich sind.“

„Es kostet immer ein paar hundert Thaler“, wandte der Hausherr ein, „denke nur, welche Annehmlichkeiten wir uns im Sommer dafür schaffen können.“

„Ein paar hundert Thaler?“ fuhr die Frau gekränkt auf, „wie Du so etwas nur sagen kannst, da unterschätze ich Deine Frau doch gewaltig, ich erkläre Dir, daß ich es mit so viel hundert Mark brillant herrichten will.“

„Na, dann wollen wir doch mal eine Liste machen“, erwiderte der Rath resignirt und nahm die silberne Bleifeder aus der Westentasche.

„Hier, Mama, ist das Sodawasser“, sagte die eintretende Sophie und reichte schelmisch lächelnd der Mutter das Glas. Dann malte sie fleißig weiter an den kleinen Amor. Das eine hatte Flügel. Das war Amor, wie er lebte und lebte. Sie hatte sich das hübsche Motiv selbst ausgedacht, der Götterhabe kam gerade vom blauen Himmel geflogen und unter dem Blumengebüsch — da stand ein junges liebendes Paar und schaute einander in's Auge.

„Ella von Fabern wird sich gewiß mit den Deckchen freuen“, dachte sie bei sich. Der junge Mann war ihr wirklich gut gelungen, mit dem blonden Bärtchen und den blauen Augen hatte er merkwürdigerweise sogar etwas Nähnlichkeit mit ihm . . . mit . . . mit dem Professor Ernst Albrecht.

Der Rath hatte einen Briefbogen genommen und schrieb. Mit Regierungspräsident's hatte er angefangen, darauf kamen Oberstaatsanwalts fünf Personen, „Majors“ aus dem Hause mußten das hohe Militär vertreten, an einigen Offizieren fehlte es natürlich nicht, Referendare waren in Hülle und Fülle, aber nur die nöthigsten wurden herausgesucht. Alle einzuladen wäre eben unmöglich gewesen.

„Da ist auch die Karte von dem jungen Albrecht, dem Apotheker“, sagte der Rath. Sophiehchen horchte hoch auf.

„Es geht nicht mehr, lieber Mann, es wird zu viel.“ Sie warf die Karte in den Kasten der Zurückgewiesenen. „Es ist sogar ein netter Mensch“, meinte sie bedauernd, und war immer sehr höflich zu Sophiehchen, auf dem Eis und auf Ballen, er steht aus wie ein Attache.“

„Und ist überdies noch ein entfernter Verwandter von uns, den uns die gute, alte Tante Malchen, deren Großniece er ist, sehr warm empfohlen hat.“

„Na, vielleicht sagen einige ab, daß wir's uns dann noch überlegen können“, entschied die Frau vom Hause. Sophie unterdrückte nur schwer die Thränen.

Was machte Sie sich aus der ganzen Gesellschaft, wenn er nicht dabei war, er, der Beste, der Hübscheste, der Liebenswürdigste, der ihr so gut war, und dem ihr Herz längst gehörte. Abends wurde wenig über das Gesellschaftsthema gesprochen. Es war nun abgemachte Sache, aber die Rätthin wußte, daß ihr „guter Mann“ es nicht liebte, lange vorher viel von einer Sache zu reden. Sie entwarf mit Bleistift nach berühmten Mustern die Einladungsarten, sie suchte unter alten Rezepten nach einem Punschrezepte, von dem sie einmal so entzückt gewesen, und sie schrieb in immer neuen Variationen das Menu auf, das einfach und doch nobel sein sollte.

„So selten, wie wir eine Gesellschaft geben“, sagte sie mit Nachdruck, „müssen wir eben doppelt aufmerksam sein.“

Es klang nicht ganz logisch, aber ihr Waldemar wollte nicht weiter mäkeln. Im Uebrigen befand sie sich in so guter Laune, daß Sophiehchen wohl Lust verspürte, noch ein ernstes Wort zu Ernst Albrecht's Gunsten zu reden.

Spät erst gehen sie zur Ruhe. Mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie beschleibt sie schon im Halbschlaf, diesmal doch die beste Kochfrau zu nehmen und entscheidend noch Champignons mit Rührei in's Menu einzuschließen. Sie ist es zwar nicht und Viele mit ihr gewiß auch nicht, aber es ist etwas sehr Feines und die Eier sind überdies jetzt täglich seltener . . . Bei einem Ueberblick der Kosten der Gesellschaft schlüßte sie ein . . .

Der Gatte schnarcht längst. Auch Sophiehchen liegt noch lange mit offenen Augen und gefalteten Händen in ihrem blüthenweißen Bett. Nicht umsonst hat sie sich heut so viel mit dem kleinen Amor beschäftigt, sie fühlt seine Nähe tief, tief im Herzen. Das junge Liebespaar, das sie mit dem zarten Pinsel so flüchtig, aber so zierlich skizzirt hat, — es ist lebendig geworden; es ist nicht mehr Ella von Fabern und ihr Verlobter, nein, sie ist es, sie selbst, Sophie Bertram, des Oberregierungsraths Tochter, und sie liegt, ganz ohne mütterliche Erlaubniß, in ihres geliebten Ernst Albrecht's Armen. Er erzählt ihr von seinen Zukunftshoffnungen, von der Güte der alten Tante, deren Lieblich er sei, und daß noch Alles gut werden müsse.

In dieser Hoffnung fallen ihr endlich die müden Augen zu und bald ist bei Ober-Regierungsraths tiefe, heilige Stille. Am andern Vormittag, es war ein Sonntag, ging der Herr Rath aus, die Karten zu bestellen und sich die Musik zu sichern. Dann wollte er den Wein und die Cigarren kaufen; alles Uebrige hatte Frau Nieschen auf ihre übrigens recht breiten Schultern genommen.

Als der Mann fort ist, hücht sie hinüber zur Frau Majorin, denn es hat ihr schon gestern den ganzen Abend das Herz abgedrückt, der Nachbarin nicht sofort Mittheilung von ihren Absichten machen zu können. Nach den üblichen Wetterbeobachtungen bittet sie denn auch die überraschte Majorin, sich zum künftigen Donnerstage ja nicht zu versagen, da sie einen kleinen Kreis lieber Freunde um sich sehen wollen.

„Wollen Sie sich wirklich noch in dieser Saison die Last machen?“ fragt die erschreckte Frau, die im Stillen darüber nachdenkt, ob denn das Dunkelornblauweidene wirklich noch einmal aufgearbeitet werden kann.

„Meine beste Majorin“, antwortet die Rätthin vornehm, „Noblesse oblige, das wissen Sie ja, wir haben ohnehin schon sehr geögert, weil in unserm Kreise so sehr viel Leben war, aber mein guter Mann wünscht durchaus, es nicht länger aufzuschieben, und ich bin natürlich gern dabei!“

Die Majorin hat sich gerade noch zur Zeit der rothen Wohnblumen erinnert, die sie zu Weihnachten bekommen, und mit denen sie diesmal die Robe schmücken will, — sie ist nun weit mehr bei der Sache und bittet die verehrte Nachbarin, zum Fest ganz über sie und ihre Wirthschaft zu verfügen.

Die Rätthin mußte die wackligen Stühle; die braungelben Petroleumlampen mit den Fettflecken auf den Glocken stößen ihr wenig Vertrauen ein.

So sind nun die Präliminarien eröffnet. Mit Sophie wurde am Nachmittag „das junge Volk“ noch einmal gründlich durchgenommen, erst die Fremdbinnen, die stark zusammengegriffen wurden, dann die unverheiratheten Herren. Das war eine wichtige Stunde.

„Wozu den Baumelstier, Mama? der ist langweilig und macht sich nichts aus dem Tanzen.“

„Daß ihn nur, Fiechen, es ist ein sehr gediegener Mensch, und — übrigens, das verstehtst Du nicht.“

„Ebenso würde ich den jungen Rechtsanwalts streichen.“

„Kind, bist Du kurzichtig! Ein prächtiger, junger Mann, grade einer von denen . . .“

„Ja, Mamachen, gewiß hast Du Recht, er ist sehr nett, aber dann mußt Du auch seine Braut einladen.“

„Seine Braut? Ja, seit wann ist er denn verlobt?“ rief die Mutter erschreckt.

„Ach, ich hätte es eigentlich nicht sagen sollen.“ Sophie wurde blutroth. „Es ist noch ein Geheimniß, bitte, liebe Mama, sprich nicht darüber, aber er ist ja mit Ernstens . . . ich wollte sagen, mit Herrn Albrecht's Schwester verlobt.“

„So so“ machte die Rätthin und zog einen dicken Strich durch den Rechtsanwalts.

Lieutenant von Rosener von den Kürassieren, der Sophiehchen auf dem letzten Wohlthätigkeitsbazar ein Glaschen unechten Chartreuse für 10 Mark abgekauft und dann Bäfte gemacht hatte, blieb natürlich stehen, ebenso der Doktor Lederer, der gute Aussicht auf die Stelle am Krankenhaus hatte.

„Goldene Mama, wie ist's mit Herrn Albrecht“, wagte Sophie noch einmal zu bitten, „vielleicht für den Rechtsanwalts, den Du gestrichen, bitte, nimm doch den Professor.“

„Sophiehchen, Sophiehchen, an dem scheint Dir viel zu liegen. Das ist eine aussichtslose Sache, — den schlag Dir aus dem Sinn. Wirst Dich auch ohne ihn amüsiren“, sagte sie beruhigend und strich dem Töchterchen die Wöckchen glatt.

Sophie wendete sich ab, damit die Mutter die dummen Thränen nicht sehen sollte.

Die neue Woche, die das große Ereigniß brachte, fing sehr bewegt an. Beim Thee entwickelte Frau Rätthin ihren ganzen Feldzugsplan.

„Wirst Du viel ansträumen, Nieschen?“ fragte der Gatte. „Gott bewahre, nein, nur die drei Vorderzimmer. Deine Schlafstube bleibt unberührt, ich werde Dich doch nicht um Deine Bequemlichkeit bringen.“

Der gute Mann dankte gerührt mit Wort und Hand. Dann kamen die gedruckten Einladungskarten: „Herr und Frau Ober-Regierungsrath geben sich die Ehre zc. zc.“ Es machte sich sehr gut. Ein Schreiber aus dem Bureau sollte sogleich die Adressen schreiben.

Darauf kam die Post für den Herrn Rath. Ein eingeschriebener Brief mit schwarzem Trauerrande befand sich dabei.

Der Rath öffnete ihn hastig und ließ alsbald die Hand mit dem Schreiben auf den Tisch fallen.

„Nieschen“ rief er, „denke nur, die alte, gute Tante Malchen ist todt, ganz plötzlich im 78. Lebensjahre gestorben. Ihr Sachwalter theilt es mir mit, auch daß sie im Testament meiner gedacht habe. Am Donnerstag wird die Beerdigung sein, da muß ich unbedingt hinfahren.“

„Nächstens Donnerstag“ rief Frau Nieschen und fiel aus allen Himmeln.

Sie war gewiß nicht herzlos, die Frau Rätthin, aber sie hatte die alte reiche Tante nie gekannt, sondern nur immer von ihren Wunderlichkeiten gehört und nun mußte sie ihr noch so ungelegen sterben! Sie weinte fast vor Aerger über diese Rücksichtslosigkeit.

„Nieschen“ rief der Rath plötzlich ganz glückselig, „da können wir ja unsere Gesellschaft nicht geben, das thut mir aber wirklich — letzte er ein wenig heuchlerisch hinzu — „entschuldig leid.“

Ein heftiges Klingeln an der Thür unterbrach die Scene. Der junge Apotheker Ernst Albrecht wurde gemeldet und fast gleichzeitig stürzte er voller Aufregung ins Zimmer.

„Verzeihen Sie, meine Hochverehrten“, begann er, „aber meine Aufregung, mein Schreck, meine Freude . . . ich kann noch gar keinen ruhigen Gedanken fassen, Sie wissen doch wohl schon — die gute, alte Tante, — ich, ich bin ihr Uhnverfaterbe — ach, mein Glück ist ohne Maßen, nun kann ich mir die Schwannapothek kaufen, — nun kann ich um das Mädchen freien, das ich liebe, ach Herr Rath, ach, gnädige Frau — Sie wissen ja nicht, wie glücklich Sie mich machen können — aber Sie sehen so verfürzt aus — entschuldigen Sie nur mein eiliges Kommen.“

„Ja, der plötzliche Heimgang dieser edlen Dame —“ der Rath bemühte sich, bei diesen Worten eine sehr betrubte Haltung anzunehmen.

„Und denken Sie nur, Herr Albrecht“, fiel die Rätthin ein, „eben waren wir im Begriffe . . . wir hatten den Plan zu einer großen Gesellschaft entworfen, zu der wir uns auch natürlich die Ehre geben wollten, Sie einzuladen . . .“

Die Fabrik Französischer Mühlensteine
von
Rob. Schneider
St. Eylan Wpr. (Bahnhof.)
prämiiert auf allen beschieden Ausstellungen, empfiehlt bei Bedarf ihre Artikel, und zwar [5328]
Französische u. deutsche Mühlensteine, Kalksteine, Cylindergänge, Gußstahl u. Messerpielen
zu zeitgemäß billigen Preisen.
Bahlreiche Anerkennungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15.
berufet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantiert neue, vorräth. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf., [2652] Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,20, weisse Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75. Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Größtes Tapeten-Verkauf-Geschäft.
Natur- u. Tapeten von 11 Pfg. an
Gold- " " 23 " "
Blau- " " 30 " "
C. Ehrhardt, Tapeten-Fabrik.
Berlin S.W., Friedrichstr. 36.
Aufend. von Musterkarten franco.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen können. Durch eine Einreibung gelang es mir nun diesen Leiden schnell und glückl. zu befreien und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen; bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken anzurathen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. (4161)
H. Roderwald, Magdeburg, Samenbl. u. Bauhofstr. 34.

Die ersten unbeschaffenen
St. Jacobs-Magentropfen
gegen Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kollik, Sodbrennen, Ebel, Erbrechen, Würg, Leber-, Nieren-Leiden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenmittel, und sollte kein Kranke dasselbe unberührt lassen; 4 Flaschen 1 und 2 Mk.
Professor Dr. Lieber's
echtes Nerven-Kraft-Elisir, das beste Heilmittel gegen die verschiedensten Nervenleiden, 4 Fl. zu 1/2, 3, 5 und 9 Mk. Ausfüllung in Bude, „Kranke“, gratis in:
St. n. A., Hauptdepot: Einhorn-Apoth. Wladenburg; in den bel. Niederlagen. St. n. I. Rabicki & Co. (en gros) in fast allen Apotheken.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Schutzmarke.
„Malzextract & Caramellen“
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 13 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der Athmungsorgane und daher ärztlich gern empfohlen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten etc.
In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; in Beuteln à 30 und 50 Pfg.
Zu haben in Graudenz: Fr. Kysar; Schwetz: Dr. E. Rostocki; Löbau: M. Goldstandt's Söhne; Soldau: O. Rettowski; Gilm: Otto Peters; Marienwerder: Gnst. Schulz u. Herm. Wiebe; Ortelburg: Apotheke; Bischofswerder: H. v. Hülsen Nachf. Lautenburg: F. Schiffer.

Jedes Hühnerauge, Kornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Graudenz bei Fritz Kysar.

Arnica-Haaröl,
ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-Pflanze, ist das wirksamste u. unschädlichste gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. zu haben bei:
Fritz Kysar in Graudenz

Rechtswaehrige v. A. Kunze, Danzig, Bauabthg. 5, lödter radical Ungeziefer der Schafe, Kühe, Pferde.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt E. Dessonneck

Magden-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen.
Grundkapital: Zehn Millionen Mark.
Erste Emission: Drei Millionen Mark.
Die Gesellschaft versichert: (3632)
a) gegen Feuerschäden, Blitzschlag und Explosion,
b) Personen gegen die Folgen körperlicher Unfälle zu Wasser und zu Lande.
Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist gern bereit
A. Rotzoll
Wirtschaftsinspektor und Agent in Lindenthal.

184. Preuss. Klassen-Lotterie
Hauptgewinn **600,000 Mark.**
Ziehung I. Kl. am 3. und 4. März.
Originalloose 1/4 1/2 1/4 1/8
auf Devotscheine 56 M. 28 M. 14 M. 7 M.
Antheile 1/64 1 M. 1/32 1,75 M. 1/16 3,50 M. 1/8 7 M.
In allen Klassen der gleiche Betrag.
Amtliche Liste incl. Porto 50 Pf.
Leo Joseph Loos- u. Bankgeschäft,
BERLIN W., Potsdamerstrasse 29.
Telegramm-Adresse: „Haupttreffer Berlin“.
Fernsprechanruf: Amt Sa 2022.

Königl. Preuss. 184. Klassen-Lotterie.
Die Ziehung beginnt am 3. u. 4. März 1891. Hierzu empf. Antheile:
1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256 1/512 1/1024 1/2048 1/4096 1/8192
Mk. 50,—, 25,—, 12,50, 6,25, 3,—, 1,50, 75,—, 1,50, 1,—, —,75.
Für alle Klassen:
1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256 1/512 1/1024 1/2048 1/4096 1/8192
Mk. 200,—, 100,—, 50,—, 25,—, 12,50, 10,—, 6,50, 6,—, 3,50, 3,—.
Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen 1 Mk.
Heinrich Wedel, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 43/44. Amt III, 1076.

100 000 Mark baares Geld gewinnt man in der
Großen Pfälzer Geldlotterie.
Ziehung am 5. März d. J.
à Loos 2,50 Mk. incl. Porto und Ute, verendet so lange der Vorath reicht (3757)
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegramm-Adresse: „Dufatenmann“ Berlin.

Ueber die
P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.
Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, reinigend u. d. von den feimzerstörenden Einflüssen befreitend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. Die Tinktur beseitigt sicher das Ausfallen der Haare, erhält und verjüngt dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur alten Jugendstärke, was die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtbarer Personen zweifellos erweisen. Pomaden u. dgl. sind hierbei völlig nutzlos. — Die Tinktur ist auch gep. list. In Graudenz nur echt bei Fritz Kysar, Marktplatz; in Marienwerder bei P. Sekaufler, am Markt. In Flacons zu 1, 2 und 3 Mark. (3569)

LOEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Für Bandwurmleidende!
Jeden Bandwurm entferne in 1-2 Stunden radikal mit dem Kopfe, ohne Anwendung von Couffo, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankeschreiben aus ganz Deutschland u. mir bezugen. Adresse ist: G. Holzwarth, Frankfurt a. M. — Sachsenhausen. — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Vleischfresser behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nabelartiger oder fischigerartiger Glicter, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichtes, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit sogar Dinnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magen-säure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Aftersind, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge und Herzlopfen. (4395)

Die Handelsgesellschaft „Utilitas“
Central-Waaren-Verkaufshaus
in Berlin SO. 16
Koenigsplatz 22
liefert
Jeden Gegenstand in
welcher nur irgend im Handel existirt
in
bester Qualität
preiswertheft.
Zuluftrirte Cataloge gratis und franco

Für vortheilhafte und gewinnbringende Mitscherzungung
Käber, Schweine und Ochsenmastung empfehle ich das in
seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte Thorley-
sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu
Dienst. Preis Mk. 1,15 für 10 Packete. Obiges ist zu haben
bei **Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Bromberg.** (4953)

Elektrische Haus-Telegraphen,
Sicherheitsleitungen gegen Einbruch,
Telephonanlagen
(1214)
für Güter von hohem praktischen Werthe, werden billigt und unter Garantie
ausgeführt von
F. Radeck, Mocker bei Thorn.
Kostenaufschläge gratis.

Plattenfabrikation mit hydraulischer Presse
gegründet 1873. unter 500 Atmosphären Druck. 12pfdrige Dampfkrast. präparirt auf Ausstellungen.

A. Kummer Nachflgr.
Cementröhren & Kunststeinfabrik
ELBING

Cementröhren in allen Weiten für Wasserleitungen, Waggendurchlässe, Brunnen-Anlagen, Kruppen für Pferde, Rindvieh, Schweine, Treppentritte, Gießens, Friesen, Schalen und Einfassungen für Springbrunnen, Brunnen-Abdeckplatten.

Grabschmäler, Grabkreuze, Pyramiden, Kissensteine, Grabinsassungen aus polirtem Kunststein, Granit, Sericit oder Marmor. Badewannen aus polirtem Kunststein.

Troldoir- und Flurplatten in naturgrauer Färbung, auch in bunten Mustern. Ausgeführte Troldoir-Anlagen in Marienburg, Riesenburg, Deutsch-Sylvan, Ortelburg, Lyck, Wehlau, Neuteich etc. etc.

Errichtung v. Genossenschafts-, Guts- u. städtischen
Molkereien
mit Dampf-, Göpel- und Handbetrieb nach bewährtestem und einfachstem System, Betriebscontrolle, Lieferung aller Maschinen, Maschinen u. f. w., Uelen, Anfertigung von Bauplänen und Kostenaufschlägen übernimmt
O. v. Meibom, Molkerei-Zugeneur,
Hauptort der Bergedorfer Eisenwerks f. Weipr. u. Poser zu Bromberg und Posen (Paulikirchstr. 2, I).

Klee- und Gras-Sämereien.
Alle Sorten Feld-, Wald- und Garten-Sämereien, bezw. rothen, weissen, gelben, schwedischen Klee, Wandklee, Incarnathklee, Spitzklee, Bokharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl., ital. und franz. Raygras, Graminischen, Gräser, Mais, Runkeln- und Mähren-Samen u. c. unter Controle der
Danziger Samen-Control-Station
auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigt.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise. [3165]
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

(45180) **Zwanzigjähriger Erfolg.**
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist **Professor Dr. Modena's**
Bart-Erzeuger.
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. Discretester Versand. Flacon Mk. 2,50, Doppelflacon Mk. 4. Allein echt zu beziehen von **Giovanni Borghi in Köln a/Rh.,** Eau de Cologne- und Parfümeriefabrik. Nachher

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: Apotheker Seifbauer's
schmerzstillender Zahnfütt
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. 1, zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.
In Graudenz nur in der Victoria-Drogerie von W. Zielinski. In Bromberg in der Drogerie von Dr. Aurel Kratz. (2075f)

Neu Patent-Bithern
„Deutsches Reichs-Patent“
(vortreflich gestimmt, wunderbarer Klang).
Jeder kann nach der vorzügl. Schule (ohne Lehrer) sofort die schönsten Stücke spielen: Vieler, Länze u. (ganz vorzüglich, unübertroffen), hochelg. Arbeit, 22 Saiten, Länge 56 cm, Br. 36 cm. Preis mit allem Zubehör nur 8 Mk. gegen Nachnahme. (4394)
R. Scholz, Versand-Geschäft, Königsberg i. Pr.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. Pianofabrik **Georg Hoffmann, Kommandantenstrasse 20, Berlin S.W. 19.** (8761)

Pianinos, krenze, Eisenbau, von Anzahl à 15 Mk. monatl. Kontofree 4 wöchentl. Probesend. Fabrik **Stern, Berlin, Neanderstr. 16**

Ein Depositorium und Lombant
verkauft billigt **A. Radeck, Tapezierer.**

Biel zu wenig
ist es bekannt daß man der Wäsche beim Plätten hohen Glanz, elastische Steltheit u. blendende Weiße dadurch giebt, wenn man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte
Brillant-Glanz-Stärke
von Hoffmann & Schmidt Leipzig und London verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg., sowie in Cartons zu 30 u. 55 Pfg. in jed. Colonialw.-, Drogerie- u. Seifenfah. zu haben ist. Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Druckfachen
sauber, ipothbillig, off. Buchdr. Mehlhad

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaldrte, edle nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen zu billigen Preisen, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pflanz für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weisse Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweisse Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chineische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 Mk. wird frankirt Rechtswilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.